

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 36

Erscheint jeden Samstag.

3. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten {	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
 - „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
 - „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.
- Inhalt.** Thurgauische Schulsynode. — IX. Schweizerischer Kindertag in Basel. — Aus Graubünden. — Schulnachrichten.
- Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 6.** Die Reform des Lehrplanes der Mittelschulen in Winterthur. — Über die Gesundheitspflege im Säuglingsalter. — Das Schwimmen als Leibesübung. — Die körperliche Züchtigung. — Amtliche Erlasse. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Briefkasten.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Heute punkt 4 1/4 Uhr Übung. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache! Studium des Programms für Luzern.
 - Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Übung Montag, abends 6 Uhr. Vollzählig!
 - Lehrerturnverein Zürich.** Abteilung für Lehrer: Übung nächsten Montag. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung nächsten Dienstag.
 - Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung.** Donnerstag, den 8. September, abends 6 Uhr, Männerturnen im Leonhardtturnhaus. Die werten HH. Kollegen sind ersucht, behufs Festsetzung eines andern Übungsabends und des Turnlokals möglichst zahlreich zu erscheinen.
 - Lehrerverein Riehen und Umgebung.** Samstag, 10. Sept., 3 Uhr, im Greifenbräu Horburg, Basel. Tr.: 1. Ref. von Hrn. Nüesch, Bettingen: Aus der experimentellen Didaktik. 2. Verschiedenes. 3. Gesangübung. — Vollzählig!
 - Filiale Glarner Unterland.** Samstag, den 10. Sept., 1 Uhr, im Schulhaus Niederurnen (Besammlung im „Ochsen“). Leseprobe mit Schülern von Klasse VI; daran anschliessend Referat von Hrn. Schulinsp. Dr. Hafter: Die Aussprache des Hochdeutschen in der Volksschule. („Sänger“ mitbringen!)
- Vorstand des Kantonal-Lehrervereins Baselland.**
- Präsident: Hr. E. Müller, Lehrer, Gelterkinden.
 - Vizepräsident: „ H. Bertschinger, Birsfelden.
 - Kassier: „ Dr. Horner, Bezirkslehrer, Bökten.
 - Aktuar: „ R. Plattner, Lehrer, Reigoldswil.
- Weitere Mitglieder: HH. J. Stöcklin, Lehrer, Liestal, G. Tschudin, Lehrer, Sissach, G. Handschin, Lehrer, Füllinsdorf, A. Stehlin, Bezirkslehrer, Therwil, P. Hess, Bezirkslehrer, Waldenburg.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.
Das **Winter-Semester** beginnt am 5. Oktober 1904. Die Aufnahmeprüfung für die 2. Klasse aller Abteilungen und für die 1. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 3. Oktober statt. (H 4285 Z) 588
Anmeldungen sind bis zum 17. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Fägswil-Rüti**, Elementar-Abteilung, ist die neu kreirte (2.) Lehrstelle auf 1. Mai 1905 definitiv zu besetzen. — Besoldungszulage: 600—1000 Fr.; Entschädigung für Holz und Pflanzland: 200 Fr.; Wohnung in natura.
Bewerber wollen gef. ihre Anmeldungen, Zeugnisse und den Stundenplan bis 30. September 1904 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Zahnarzt Weber-Frei, einsenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 635
Rüti, den 24. August 1904.
Die Primarschulpflege.

Westschweizer. Technikum in Biel.

- Fachschulen:**
1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteurs;
 2. Die Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;
 3. Die Bauschule;
 4. Kunstgewerbe-, Gravir- und Ziselierschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
 5. Die Eisenbahn- und Postschule.
- (Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)
Unterricht deutsch und französisch.
Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.
Aufnahmeprüfungen den 26. September, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Wintersemesters den 28. September 1904. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. — Schulprogramm gratis. 627
Biel, den 13. August 1904.
Der Präsident der Aufsichtskommission: Aug. Weber.

Braut-Seide 95 Cts.

bis Fr. 25. — p.M. Muster umgehend; ebenso f. **Hochzeits-Roben** Muster von schwarzer, weisser u. farbiger, „**Henneberg-Seide**“ v. 95 Cts. b. Fr. 25. — p.M.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Patent - Leseapparat

von J. Stüssi, Lehrer, Ennenda, Glarus. Kostenlos zur Probe auf eine Woche. 631

Lehrer.

Man wünscht einen 19-jährigen Jüngling, welcher das Deutsche erlernen und seine Eisenbahnprüfung vorbereiten soll, während 8 Monaten zu einem Lehrer zu plazieren.
Offerten mit Bedingungen an **Ernest Nerfin**, Négt., **Aubonne** (Waadt).
(H 24779 L) 612

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien
PAUL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten
431



18 Karat Gold, massiv, echte Perlen
Fr. 12. 50
Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über Kontrollirte Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287



Gesangsdirektorenkurs.

Unter dem Patronat des **Bern. Kantonalgesangsvereins** findet vom **2.—9. Oktober** nächsthin in **Bern** ein **Gesangsdirektorenkurs** statt, an dem ausser den Vereinsdirektoren und Angehörigen des Kantonalgesangsvereins auch Sänger teilnehmen können, die **nicht** Mitglieder unseres Verbandes sind und ausserhalb des Kantons wohnen.

Jede weitere Auskunft erteilt der Sekretär des **K. G. V. Hans Friedli**, Amtsschreiber in Langnau.

Anmeldungen sind bis spätestens den **20. September** nächsthin an den Bibliothekar des **K. G. V., Herrn Arnold Stauffer**, Lehrer in Bern, Grundweg 14, zu richten.

Otto Haas, Präsident des B. K. G.

J. W. Guttknecht „Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch **J. W. Guttknecht, Stein** bei Nürnberg.

Bollingers

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

S. Auflage mit Anleitung und photographirtem Schülerheft ist für klassenweise Erlernung dieser Schriften anerkanntermassen von grossem Vorteil.

Zu haben in den Papeterien à 1 Fr. und bei

F. Bollinger-Frey, Basel.

Bei Mehrbezug für Schulen grosser Rabatt.

Im gleichen Verlag ist auch eine neue **französ. Ausgabe** erschienen.

Locarno

Lago Maggiore, Touristen-Hotel Bahnhof,

eine Minute von Bahnhof und Schiffände, vollständig renovirt. Zimmer von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Frühstück complet à 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Nachtessen von Fr. 1.50 bis 2 Fr. Grosses Restaurant, Bier vom Fass. Für Schulen und Gesellschaften reduzierte Preise.

Es empfiehlt sich

Der neue Besitzer:

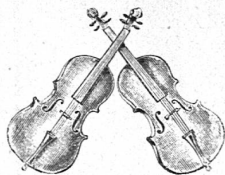
568

Uberto Bernasconi.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.



Halte stets auf Lager: Schüler-Violenen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violenen von 30 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, Willisau, Kanton Luzern.

Institut für Schwachbegabte

auf „**Loohof**“ in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliche Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

19

J. Straumann, Vorsteher.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog

umsonst und portofrei verlangen. Velos Frs. 81, 85, mit Glockenlager 87, **schriftliche Garantie.** 536
92 mit 1 Jahr
Mit Freilauf Frs. 4,6 mehr. Veloständer 0,75.
Laufdecken 5,31, 6,12, 6,87, 9,37. **Luftschläuche** 3,43, 4,37, 5,— mit **schriftlicher Garantie.**
Acetylenlaternen 1,68, 2,5.— Sattel 2,—
Schlösser 0,12 an. Fusspumpen 1,12, extrastark 1,50. Satteldecken 1,18, 1,43.— auch für nur gelegentlichen Verkauf
Motorräder Vertreter gesucht. **Hoher Nebenverdienst.**
Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 256, Alexandrinenstr. 45. (B. B. 4878)

Hotel Bahnhof Linththal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glärner**, Mitglied des S. A. C.

Hotel Bahnhof Linththal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glärner**, Mitglied des S. A. C.

ARTH am schönen Zugersee. HOTEL RIGI

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung.

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf. (Uri).

Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschiffände.

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. 533 **F. M. Arnold**, Propr.

Putzklappen für Wandtafeln.

Feglappen für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776
Handtücher liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich)

Muster stehen franko zu Diensten.

Zu verkaufen:

Geographisches Lexikon der Schweiz, acht Lieferungen, statt 48 Fr. nur 30 Fr. Offerten sub O L 637 befördert die Expedition dieses Blattes. 637

Ernstes und Heiteres. Gedenktage.

4. bis 10. September.
4. * Ferd. Leutz 1830 (Seminarlehr. Karlsruhe.)
5. * Friedr. Mann 1830 (Päd. Klassiker.)
6. * H. Morf, Winterthur 1818 (Bausteine z. Biographie Pestalozzis.)
7. * Leclerc de Buffon 1707 (Zool., Geogr., Ethngr.)
8. † H. L. Helmholtz 1894 (Physik. u. Physiologie.)
9. * Aug. Köhler 1821 (Kindergartenschriften.)

Die rechte Freude kann nur das Herz geben. Hier ist die Freistatt, wo Armut und Reichtum gleich sind, wo ein und dieselbe Gabe hier die höchste Befriedigung und dort das tiefste Missbehagen erzeugt.

Was unwahr ist, trägt in sich selbst den Keim der Vernichtung. Das Ungereimte ist nicht lebensfähig.

La primavera.
Del sole al bacio tiepido Spunta la fogliolina E par che dica all' albero: Eccoli, sono qui.

Tornata è già la rondine Allegra e chiacchierina, Saluta i campi e l'aere Allo spuntar del di.
Di vago manto adornansi Il giardinetto e il prato; La timida lucertola Corre fra l'erbe e i fior.

Le farfalline volano, Risvegliasi il creato Del sole al bacio tiepido Torna la vita ancor.

— Aus Schülerheften. (Unruhen in Appenzel) Nun wurde er (Joseph Suter) während seiner Abwesenheit gefangen genommen und enthauptet. — Davel setzte seinen Kopf auf den verhängnisvollen Stuhl und starb mit grosser Standhaftigkeit. — Der Don mündet in das astronomische Meer. — Gregor VII. kristallisierte die Angelsachsen.

Briefkasten.

Hrn. A. R. in M. Die Aufführ. Karls d. K. sind für dies Jahr zu Ende. — Hr. Dr. N. in G. So auch recht. — Fr. B. S. in A. An Lehrerkursen für Mädchenturnen nehmen immer Lehrerinnen teil. Nur fröhlich mitgemacht! — Hr. G. J. in L. Das verlangte Bild wird schnellstens besorgt. — Hr. B. K. in E. Wegen Abwesenheit nicht früher mögl. — *Verschied.* Wir machen darauf aufmerksam, dass die Anmeldungen z. Gesangsdirektorenkurs in Bern (s. Ins.) bis 20. September einzureichen sind.

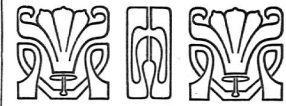
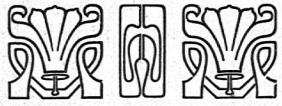
Orell Füssli-Verlag, Zürich. 8 Wandtabellen

zu **Rüeggschen Fibel.**

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr. Unaufgezogen 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminarlehrer Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das **Depot zum Effingerhof, Brugg.**



Thurgauische Schulsynode.

Montag den 22. August in Arbon.

Unter ungewöhnlichen Umständen, im Zeichen der Trauer, versammelt sich diesmal die Schulsynode in der Kirche zu Arbon. Ihr Präsident, dessen geistprühende Eröffnungsreden, alle begeisternd und erwärmend, die aktuellen Fragen in unserm vielgestaltigen Schul- und Volksleben von einer höhern Warte aus beleuchtet, liegt still und stumm auf der Totenbahre. Der Mann, der uns in den wenigen Jahren so viel geworden, dessen klarer Geist, warmes Herz und weiter Blick uns noch so unendlich viel verheissen, weilt nicht mehr unter uns. Den Gefühlen der Wehmut und der Klage, welche die erschütternde Kunde „Herr Seminardirektor Frey ist gestorben“ in weiten Kreisen erweckt hat, gibt der Vizepräsident der Synode, Hr. Sek.-Lehrer Schweizer in Frauenfeld, ergreifenden Ausdruck. Aber wir sind zusammengetreten, um zu tagen, nicht um zu klagen. Wir wollen beraten und handeln nach dem vorleuchtenden Beispiel des Dahingegangenen, der als erste Pflicht gewissenhafte Arbeit und liebevolle Sorge für das Wohl der Mitmenschen gekannt hat.

Unsere Verhandlungen gelten einer pädagogischen und sozialen Frage: die theoretische, besonders aber praktische Fortbildung des weiblichen Geschlechts, das berufen ist, zwar im engern Kreise durch emsiges Schaffen, umsichtigen Haushalt und gute Kindererziehung das Wohl der Familie und damit des Staates und der Menschheit

zu fördern. Der Umstand, dass man sich vor 30 Jahren in die Notwendigkeit versetzt gesehen hat, den neun Primarschuljahren noch drei weitere Fortbildungsschuljahre für die männliche Jugend zuzufügen und dass seit Jahren dasselbe Bedürfnis einer weitergehenden Ausbildung der Mädchen sich mehr und mehr geltend macht,

drängt uns eine andere Frage auf: Woher kommt es, dass von den Resultaten unseres 8—9-jährigen Schulunterrichtes nicht immer das billigerweise Erwartete ins Leben hinübergenommen, ja dass während der Schulzeit beim Übertritt in die Sekundarschule, in Seminar und Kantonschule oft geklagt wird, es habe der vorausgegangene Unterricht nicht die wünschbaren Früchte getragen? Eine Ursache findet man darin, dass fähige, mittelmässige und schwache Schüler auf dasselbe Niveau des Wissens und Könnens gebracht werden sollen; und das Übel werde um so grösser, je höher jenes Niveau hinaufgeschraubt wird. Andere wollen das Übel in einer unrichtigen Behandlung der Realien entdecken, wodurch die Hauptfächer Lesen, Schreiben und Rechnen zu kurz kommen. Wieder andere klagen über zu grosse Schülerzahl,

so dass von einer individuellen Behandlung der Kinder, namentlich der schwächern, keine Rede sein könne. So viel steht fest, dass an der modernen Schule noch manche Mängel haften. Vergessen wir deshalb nicht, dass wir nicht bloss oben weiter bauen, sondern auch unten Musterung halten und fortschrittlichen Verbesserungen nicht gleichgültig oder gar feindselig gegenüberstehen sollen. Möge der heutige Synodaltag sich den frühern würdig



† J. FREY, Seminardirektor in Kreuzlingen.

Es ist den Schulgemeinden anheimgestellt, auch den zweiten Kurs auf das ganze Jahr mit 40 Schulwochen auszudehnen.

Diese letztere Bestimmung wird vorgeschlagen an Stelle von Art. 3 Schlusssatz des Vorentwurfes. (Es bleibt den Gemeinden anheimgestellt, die Stundenzahl zu vermehren.)

c) Ökonomische Verhältnisse der Familien oder einzelner Kinder dürfen nicht als Grund zur Dispensation von dem Besuch der Fortbildungsschule betrachtet werden, sondern es ist im Bedürfnisfalle auf andere Weise Hilfe zu schaffen.

3. Was die Lehrplanfrage betrifft, so mögen im Unterschied von dem Vorentwurf und Referate folgende Vorschläge gutgeheissen werden:

a) Die Buchhaltung, mit besonderer Rücksicht auf den Haushalt, das Kleingewerbe und die Landwirtschaft zu erteilen, ist mit dem Rechnen zu verbinden und soll einen Bestandteil der obligatorischen Fächer bilden.

b) Ebenso ist die Gesundheitslehre, als zur hauswirtschaftlichen Bildung unerlässlich, aus der Reihe der fakultativen Fächer in diejenige der obligatorischen aufzunehmen.

c) Um Missverständnis zu verhüten, soll im Lehrplan anstatt „praktische Haushaltungskunde“ die Bezeichnung „Haushaltungskunde mit praktischen Übungen“ gesetzt werden, da es nicht im Interesse der Sache wäre, die theoretische Seite dieses Faches auszuschliessen.

d) Als praktische Übungen sind Kochen und Waschen zu verstehen, die jeweilen mit dem III. Kurse zu verbinden sind. Nötigenfalls können dieselben für mehrere Fortbildungsschulen zusammen in einer grösseren Ortschaft veranstaltet werden.

e) Wo der zweite Kurs ganzjährig, d. h. auf 40 Schulwochen ausgedehnt ist, kann die Haushaltungskunde früher zum Abschluss gebracht werden und ist sodann eine elementare häusliche Erziehungslehre für den dritten Kurs aufzunehmen.

Die Diskussion wird zunächst vom Chef des Erziehungsdepartements, Hrn. Regierungsrat Dr. Kreis, benützt. Der Redner freut sich über die Wärme, mit welcher die beiden Herren Referenten für die neue Institution eingetreten sind und könnte sich ganz wohl mit den Abänderungsvorschlägen des Hrn. Korreferenten einverstanden erklären, wenn ihn nicht praktische Gründe davon abhielten. Einmal ist die Bundessubvention für die obligatorische Töchterfortbildungsschule unter der ausdrücklichen Bedingung in Aussicht gestellt worden, dass die bisherige Mädchenarbeitsschule in keiner Weise verkürzt werde. Es geht also nicht an, das letzte Arbeitsschuljahr in ein Fortbildungsschuljahr umzuwandeln und so drei statt der beabsichtigten zwei Kurse zu schaffen. Das würde auch mehr Lehrkräfte erfordern, und wir haben ja schon etwa 100 Lehrer, die vier Stunden Unterricht an der obligat. Fortbildungsschule für Jünglinge zu erteilen haben. Diesen könnten doch nicht so ohne

weiteres noch mehr Unterrichtsstunden aufgebürdet werden (lebhaftes Bravorufe). Es ist auch nicht zu empfehlen, allzuvielen Einzelheiten über Organisation und Lehrplan in das Gesetz aufzunehmen, damit für die verschiedenartigen Verhältnisse noch ein Spielraum bleibt.

Die den Lesern der Päd. Zeitschrift bekannte Vorkämpferin des Töchterfortbildungsschulwesens, Fräulein Kunigunde Fopp in Schönholzerswilen, gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, dass dieses Thema zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht wurde und das Obligatorium der Töchterfortbildungsschulen so entschiedene und einflussreiche Verfechter gefunden habe. Am guten Willen in engern und weitem Kreisen fehlte es also nicht; nur soll nicht die Schule, sondern das Leben mit seinen täglichen Arbeiten und Aufgaben ausschlaggebend sein. Am Kochherd, am Waschzuber sollen die Töchter ihre Kräfte kennen und üben lernen und zur geistigen Durchbildung der Arbeiten geführt werden.

Nach diesem wirkungsvollen Votum war die Diskussion erschöpft. Die Frage, ob die obligatorische Fortbildungsschule für Töchter an das 8. oder 9. Schuljahr anzuschliessen habe, wird von der Mehrheit in letzterem Sinne entschieden. Sodann stimmt die Synode mit überwiegender Mehrheit im Prinzip für das Obligatorium der Töchterfortbildungsschule im Sinne der Thesen und des Gesetzesentwurfes. Es handelte sich eben nicht um bestimmte Beschlüsse, sondern nur um das Votum der Synode.

Von den übrigen Traktanden seien noch zwei Mitteilungen der Direktionskommission erwähnt. Laut einem Protokollauszug hat der Regierungsrat von den Thesen der letztjährigen Synode über die Fürsorge für die schwachbegabten und schwachsinnigen Kinder Notiz genommen und das Erziehungsdepartement eingeladen, die in denselben enthaltenen Vorschläge in Berücksichtigung zu ziehen. — Die von der Bezirkskonferenz Frauenfeld ausgegangene Anregung betreffend Erstellung von Wandtabellen für den Schreibunterricht ist nur von zwei Bezirkskonferenzen befürwortet, von den übrigen abgelehnt worden, so dass eine Besprechung der Angelegenheit in der Synode als überflüssig erscheint.

Als Traktandum für die nächstjährige Synode wird die Motion Christinger „die Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus“ bestimmt und als nächster Versammlungsort Weinfelden gewählt. — Nachdem nun zwei Jahre nacheinander die Hauptreferate in zuvorkommender Weise ausschliesslich von Mitgliedern des Inspektorenkollegiums übernommen worden sind, dürften wohl, früherem Usus gemäss, wieder Lehrer der verschiedenen Stufen in Anspruch genommen werden.

Auf den Antrag der Verwaltungskommission der Lehrerstiftung, die bedauert, nach dem Wortlaut der Statuten nicht weiter gehen zu bedürfen, wird die Altersrente von 350 auf 400 Fr. erhöht. Auf den Schluss des Quinquenniums soll ein fachmännisches Gutachten eingeholt werden, ob und in welchem Umfange auch andere Nutzniessungen erhöht werden könnten.

Das Bankett im „Hôtel Bär“ wurde von den prächtigen Vorträgen des Männerchors Arbon belebt, die, wie auch die erhebenden Orgelvortrüge in der Kirche, vom Vizepräsidium gebührend verdankt wurden. Sonst keine Rede, kein gemeinschaftlicher Gesang. — Morgen finden sich unserer viele wieder zusammen zu einem traurigen, ersten Akte. —d—



IX. Schweizerischer Kindergarten in Basel.

Dem freundlichen Aufruf des Zentralpräsidenten, Hrn. Direktor Küttel in Zürich folgend, versammelten sich die Mitglieder und Freunde des schweizerischen Kindergartenvereins den 9. bis 11. Juli in Basel. Am Samstag Abend fand im Gundeldingerschulhaus die Delegirtenversammlung statt. Ausser dem Zentralkomite, das während der letzten drei Jahre seinen Sitz in Zürich hatte, waren Vertreter und Vertreterinnen aus Luzern, Zürich, St. Gallen, Olten, Neuenburg und Basel erschienen. Hr. Küttel erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes während der dreijährigen Amtsdauer. Da statutengemäss diejenige Sektion, welche die Hauptversammlung übernimmt, auch mit der Zentralleitung betraut wird, wurde für die nächsten drei Jahre Basel als Vorort bezeichnet und als Zentralpräsident Hr. Sekundarlehrer Nufer gewählt.

Beim Abendessen im Gundeldingerkasino begrüßte der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Hr. Prof. Albert Burckhardt, die zahlreich anwesenden Lehrerinnen und Freunde der Kindergartensache. Anknüpfend an den denkwürdigen und bedeutungsvollen 9. Juli — Schlacht bei Sempach — feiert er die Aufopferung, die sich je und je auf dem Gebiete der Jugenderziehung bekundet und in Männern, wie Isaak Iselin, Pestalozzi, Fröbel verkörpert hat. Dank der Bemühungen aufopfernder Männer und Frauen unserer Tage sind auf dem Gebiet der Kindergarten-Bildung die meisten Vorurteile, die noch vor wenigen Jahren der Ausbreitung der schönen Idee entgegenstanden, beseitigt worden. Basel hat vor neun Jahren die Kleinkinderanstalten verstaatlicht und sucht seither, frei von aller Schablone, die Fröbelschen Ideen nach Möglichkeit zu Nutz und Frommen von Jung und Alt auszugestalten und die Wohltat der Einrichtung den weitesten Kreisen zu erschliessen. Ein Hauptverdienst bei der Förderung der Kleinkinder-Erziehung kommt dem schweizerischen Kindergartenverein zu; ihm, der hier tagenden Versammlung und den lieben Gästen gilt sein Gruss und Hoch.

Der abtretende Zentralpräsident, Hr. Küttel, drückt in beredten Worten seine Befriedigung aus über die Entwicklung der Kleinkinder-Erziehung, die besonders in Basel sich der umsichtigsten Sorge zu erfreuen hat. Er gibt darauf einen kurzen historischen Rückblick auf die Geschichte des im Jahre 1881 in St. Gallen gegründeten Vereins und gedenkt mit warmen Worten des Dankes all der Männer und Frauen, die in Wort und Schrift, durch Rat und Tat sich die Förderung der Kindergartensache haben angelegen sein lassen. Sein Hoch gilt der Stadt Basel und dem Schweizerlande. — Der neue Zentralpräsident, Hr. Nufer, spricht Hrn. Direktor Küttel, dem Mitbegründer des schweizerischen Kindergartenvereins und eifrigen und energischen Förderer der Kleinkindererziehung, den wohlverdienten Dank für all seine Mühe und Arbeit aus, und die Versammlung ehrt dessen Verdienste durch Erheben von den Sitzen. Sodann redet Hr. Nufer der weitem Ausbreitung und freien Ausbildung der Fröbelschen Ideen das Wort.

An der Festversammlung vom Sonntag Morgen sprach Hr. Rektor Dr. E. Zollinger über die soziale Bedeutung des Kindergartens. Er geht von der Tatsache aus, dass das Denken und Wirken der Gegenwart ein ausgesprochen soziales Gepräge trägt; auch die Gesetzgebung zeigt sozialen oder sozialpolitischen Charakter, indem sie den wirtschaftlich Schwachen nach Massgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte zu stärken und zu heben sucht. In gleichem Sinne wirken auch die vielen gemeinnützigen Vereine, und gerade auf dem Gebiete der

Kindererziehung kommt das soziale Denken und Empfinden zum schönsten Ausdruck. In Basel errichtete schon 1817 der wohlthätige Frauenverein die erste Kleinkinderschule; seit 1840 unterstützt die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen diese Anstalten; 1875 entstand der Verein zur Errichtung Fröbelscher Kindergärten, der an der Holbeinstrasse den ersten Kindergarten einrichtete, und 1895 wurden die staatlichen Kleinkinderanstalten ins Leben gerufen. Diese Entwicklungsgeschichte trägt ein ausgesprochen soziales Gepräge; das Hungerjahr 1817 sah den Kindergarten entstehen; die starke Bevölkerungszunahme seit den Siebzigerjahren mit dem damit unvermeidlich verbundenen grössern Bedürfnis der Fürsorge für breite Bevölkerungsschichten machten die Ausdehnung und schliessliche Verstaatlichung zur Notwendigkeit.

Fröbel liess sich nun allerdings, als er 1837 den ersten Kindergarten zu Blankenburg gründete, nicht von sozialen Gesichtspunkten leiten, er stellte sein Werk auf eine breitere Grundlage; denn sein Kindergarten sollte der naturgemässen Erziehung der Kleinen dienen. Mit welchen Schwierigkeiten, Vorurteilen und amtlichen Massregelungen er zu kämpfen hatte, ist bekannt. Eine Versammlung hervorragender Pädagogen bezeichnete 1851 mit Fröbel als Zweck seiner erzieherischen Bestrebungen die allseitige Weckung der dem Kinde von Gott gegebenen Anlagen und Kräfte, nach dem Grundgesetz einer naturgemässen Menschenbildung. Dazu sei notwendig die Ausbildung des Geistes und Leibes durch gymnastische Übungen und Spiele, die sorgfältige Übung der Sinne, die Bildung des Beschäftigungstriebes durch die von Fröbel erfundenen Spiele und die Weckung des sittlichen und religiösen Gefühls. Die von Fröbel vertretenen Ideen sind dieselben, die nach Pestalozzis Grundsätzen die Mutter zu verwirklichen hatte; es sollte darum die Fröbelsche Anstalt auch der Bildung von Müttern dienen. Aber weder zu Pestalozzis, noch zu Fröbels Zeiten konnten die Mütter die ihnen von diesen Männern gestellten Aufgaben erfüllen, und heute gilt dasselbe von der grossen Zahl derjenigen Mütter, die im täglichen Kampf um den Erwerb des lieben Brotes den Vater unterstützen müssen. Da verlangt die soziale Gerechtigkeit, dass die Kindergärten in die Lücke treten und allen unentgeltlich zugänglich gemacht werden. Diese sollen aber nicht bloss Bewahr-, sondern vielmehr Erziehungsanstalten sein, in denen die Kinder einem Pestalozzischen Grundsatz gemäss durch die manuelle Beschäftigung, durch die Inanspruchnahme und Betätigung aller Sinne gebildet werden sollen. Aus diesen Gedanken heraus erklärt sich auch die Fröbelsche Wahl geometrischer Gebilde als Betätigungsobjekte für die Kinder, und dem die Kindesnatur ganz beherrschenden Trieb zum Spielen und Gestalten entspricht es, wenn diese Formen ihm in möglichst reicher Auswahl als Beschäftigungsmittel zugänglich gemacht werden. Dass auch das Gefühl des Gelingens, der Gedanke, den Eltern mit dem kleinen Kunstwerk eine Freude machen zu können, das Willensleben des Kleinen vorteilhaft beeinflussen, ist einleuchtend, besonders da Freiheit und Ungezwungenheit bei Spiel und Beschäftigung herrschen. Die Erzählungen und Ansprachen, das gemeinsame Leben im Kindergarten, der Verkehr mit der Lehrerin wecken im Kinde auch religiöse und soziale Gefühle, es entstehen die ersten sittlichen Ideen. So tragen die auf die Erziehung der Kinder im vorschulpffähigen Alter verwendeten Mittel reichliche Zinsen.

Frau Dr. Rothenberger Klein, Inspektorin der Basler Kleinkinderanstalten, erinnerte daran, dass sie schon in ihrem vor sechs Jahren in St. Gallen gehaltenen Vortrage die soziale Seite des Kindergartens gewürdigt habe. Ihre seither in amtlicher Stellung gemachten Erfahrungen haben sie in dieser Auffassung bestärkt. Basel zählt gegenwärtig 53 staatliche und 28 private Kindergärten mit 3300—3600 Kindern im 3. bis 6. Altersjahr, wovon die überwiegende Mehrzahl kinderreichen und armen Familien angehört. Für diese sind die Kleinkinderanstalten eine gemütliche Heimstätte, ein Ort, wo die kleinen Kräfte, die seelischen Anlagen zum Guten gelenkt und für das Gute gekräftigt werden. Interessante Mitteilungen aus ihren amtlichen Erfahrungen zeigen, welche grosse Wohltat die unentgeltlichen Kindergärten für sehr viele Familien sind, und die Schilderung des Lebens in diesen Anstalten beweist, dass eine zweckmässige Beschäftigung und harmonische Bildung der

kleinen Kräfte das Hauptziel ist, das angestrebt wird, und dass weder für Schausstellungen, noch für Examen gearbeitet wird.

An der Diskussion verdient noch besonders der von Hrn. Küttel ausgesprochene Gedanke hervorgehoben zu werden, dass die Beschäftigungen im Kindergarten sich auch in der obligatorischen Schule fortsetzen sollten.

Am Mittags-Bankett im Gundeldinger Kasino sprach Hr. Nufer von der Bedeutung des Kindergartens zum Nutzen und Frommen des Vaterlandes, Hr. Zollinger toastirte auf die Kindergärtnerinnen und alle Förderer der Kindergartensache. Neben andern Reden boten auch jetzt wieder, wie schon am Abend vorher, reichen Genuss die gediegenen Chöre, musikalischen und theatralischen Darbietungen, sowie die Vorführung des lieblichen Bildes eines Kindergartens. Es muss dankbar anerkannt werden, dass sich die Inspektorin Frau Dr. Rothenberger und die Lehrerinnen keine Mühe verdriessen liessen, um etwas Gediegenes zur Unterhaltung der Gäste vorzubereiten und es in vorzüglicher Weise durchzuführen. Kranz und Blumenstrauß, sowie ein Dankeswort des Hrn. Bollinger-Auer drückten den Leitern die wohlverdiente Anerkennung aus. Den Beschluss des Tages bildete ein Spaziergang nach Schloss Bottmingen, wo die Lehrerinnen ebenfalls für gesellige Unterhaltung sorgten.

Eine besondere Erwähnung verdient noch die Ausstellung, die mit der Versammlung verbunden war. Sie zeigte neben der Einrichtung einer neuen staatlichen Kleinkinderanstalt Arbeiten der Kinder und als Anschauungsmittel zu verwendende Zeichnungen von Lehrerinnen.

Von den erstern erhält man den Eindruck, dass die Kinder in zweckmässiger Weise beschäftigt werden und dass namentlich der Sinn für Symmetrie, Ordnung und Schönheit in Farbe und Form gepflanzt und gepflegt wird. Die letztern zeigen die Erfolge der aufopfernden Anstrengung unseres Zeichenlehrers Billeter, der seit Jahren durch seine Kurse für skizzirendes Erfassen und Darstellen sowohl von Landschaften als auch von Märchen und Geschichten bei der Lehrerschaft verschiedener Stufen Sinn, Verständnis und Fertigkeit für die Verwendung des farbigen Stiftes im Unterricht geweckt und gepflanzt hat. Die Tagung sowohl als die Ausstellung haben ohne Zweifel manch gutes Samenkorn ausgestreut und der Kindergartensache neue Freunde erworben.

Dr. X. W.



Aus Graubünden.

-i- Der Verabreichung der Schulsubvention durch den Bund haben wir es zu danken, dass am 11. Sept. nächsthin der Grosse Rat mit einem Gesetzesvorschlage vor den Souverän tritt, der unserm Volksschulwesen eine ganz erhebliche Förderung bringt, sofern er angenommen wird: Es handelt sich um die Revision des Abschnittes der Schulordnung, der *Schulpflicht* und *Schulaufsicht* regelt.

Bisher war die jährliche Schuldauer auf acht Schuljahre mit je 24 Schulwochen festgesetzt. Ausnahmsweise konnte die Zahl der jährlichen Schulwochen auch nur 22 betragen, wenn die sogenannte Sommerschule eingeführt wurde. Schon lange fühlte man, dass die Schulzeit für die heute an die Schule gestellten Anforderungen zu kurz sei: Eine ganze grosse Reihe von Gemeinden mit der Mehrzahl der Schulen gingen denn auch von sich aus weiter und verlängerten die Schulzeit namhaft. Andere aber blieben auf dem Minimum und würden noch lange nicht weitergehen, wenn sie nicht „von oben herab“ hiezu gezwungen würden. Die Tatsache, dass wir in den Rekrutenprüfungen seit Jahren keine ehrenvolle Stellung mehr einnehmen, ja in der Reihe der Kantone bald am Ende marschieren, öffnete doch vielen die Augen, und veranlasste zum Nachdenken darüber, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Und da glaubte man dann mit Recht, in der Verlängerung der Schulzeit ein Hauptmittel hierfür gefunden zu haben. Der Grosse Rat griff im letzten Frühjahr die Sache frisch an und bringt das Gesetz vor das Volk, aus dem wir

folgende Bestimmungen auch den Lesern der S. L. Z. zur Kenntnis bringen wollen:

Die Schulpflicht beginnt mit dem bis jeweiligen zum 31. Dezember zurückgelegten siebenten Altersjahre (wie bisher) und erstreckt sich auf mindestens acht volle Schuljahre. Wo die Schulpflicht acht Jahre dauert, können die Kinder freiwillig noch im neunten Jahre die Schule besuchen. Doch sind die Gemeinden nicht gehalten, für solche Kinder eine eigene Klasse einzurichten. Die auch bis zu einem höhern Alter hinauf in den Gemeinden eingeführte Schulpflicht darf ohne Genehmigung des Kleinen Rates nicht mehr verkürzt werden.

Die Schuldauer beträgt jährlich mindestens 28 Wochen (bisher 24). Die Gemeinden können diese auf 26 Wochen verkürzen, wenn sie entweder die Schulpflicht auf neun Jahre ausdehnen oder die obligatorische Sommerschule von 10 Wochen mit mindestens 12 wöchentlichen Unterrichtsstunden einführen, oder bei kürzerer Dauer der Sommerschule mit entsprechend grösserer Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Die wöchentliche Unterrichtszeit, inbegriffen den Unterricht in der Formenlehre und im Turnen für die Knaben und den Arbeitsunterricht für die Mädchen, beträgt 33 Stunden, unter angemessener Herabsetzung für das 1. und 2. Schuljahr. Das Nähere bestimmt der Lehrplan.

Der Privatunterricht muss von Lehrkräften, die mit einem Fähigkeitsausweis versehen sind, nach Massgabe des Lehrplanes für die Primarschule erteilt werden und untersteht der Aufsicht des Schulrates und des Kleinen Rates. Die Kinder haben zur öffentlichen Schule zu erscheinen und können zum Eintritte in die letztere veranlasst werden, sofern ihre Leistungen nicht genügen. Private Primarschulen unterstehen der Aufsicht des Kleinen Rates und des Schulrates und werden vom Schulinspektor jährlich einer Prüfung unterstellt. Auch für sie werden Lehrkräfte mit Fähigkeitsausweis verlangt. Natürlich erfordert die Verlängerung der Schulzeit auch erhöhte finanzielle Leistungen seitens der Gemeinden; denn so ohne weiteres vier Schulwochen aufzulassen lassen sich selbst die sonst recht bescheidenen Bündner Lehrer nicht. Daher traf es sich ausgezeichnet, dass der Bund mit seinen Rappen beispringt. Die günstige Situation erkennend, schlug der Hr. Erziehungschef in der „Verordnung über die Verwendung der Bundesunterstützung für die öffentliche Primarschule“ vor: „der Kanton Graubünden zahlt aus der ihm gemäss Bundesgesetz vom 25. Juni 1903 zufallenden Summe für die Unterstützung der öffentlichen Primarschulen den Gemeinden einen jährlichen Beitrag von 100 Fr. für jede Lehrstelle an der öffentlichen Primarschule.“

Die Gemeinden, die infolge des Gesetzes für Schulpflicht und Schuldauer vom Mai 1904 gehalten sind, ihre Schulzeit weiter auszudehnen, haben diesen Betrag ausschliesslich zur Aufbesserung der Lehrergehälter zu verwenden. Die übrigen Gemeinden verfügen innert dem Rahmen des Bundesgesetzes über diesen Betrag nach freiem Ermessen.

Im weiteren sollen verwendet werden 12,000 Fr. für den Bau und wesentlichen Umbau von Schulhäusern, Errichtung von Turnhallen, Anlage von Turnplätzen und Anschaffung von Turngeräten, Beschaffung von Schulmobiliar, 5000 Fr. für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, 5000 Fr. für Preisreduktion der kantonalen Lehrmittel, zirka 10,000 Fr. (der Rest) sollen der Regierung zur Verfügung gestellt werden, damit sie diese im Sinne des Bundesgesetzes da verwende, wo sie am nötigsten seien (Ausdehnung der Bildungszeit der Lehrer um 1 Jahr, Ruhegehälter usw.) Ein Antrag, die 10,000 Fr. für Ruhegehälter an invalide und alte Lehrer auszusetzen, wurde durch Stichtentscheid des Präsidenten abgelehnt. Die Verbindung des oben im Auszug mitgeteilten Gesetzes und der Verordnung über Verteilung der Bundessubvention erhöht die Chancen der Annahme des erstern in der Volksabstimmung.

Die am 21. August in Landquart tagende Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei beschäftigte sich unter anderem mit dem neuen Schulgesetze. Hr. Reg.-Rat Stiffler, Chef des Erziehungsdepartements, sprach in vorzüglichem Votum über die Vorlage und empfahl sie warm, die Notwendig-

keit der Schulzeitverlängerung in lichtvoller Weise auseinander-setzend. In der Diskussion sprachen sich alle Redner, bis auf einen, entschieden für die Vorlage aus. Ein Lehrer aus der sogen. „Herrschaft“ gab einigen Bedenken Ausdruck, die man in seiner Talschaft äussern höre, ohne gerade als Opponent aufzutreten.

Und nun die Aussichten? Wenn die Freisinnigen in Chur, Davos, Engadin usw., woselbst man ja fast allerwärts jetzt schon dem neuen Gesetze genügt, ihre Pflicht tun, wird die Annahme sicher sein. An Gegnern, speziell in Gegenden mit katholischer Bevölkerung, wird es nicht fehlen.

SCHULNACHRICHTEN.

Ferienkurs in Bern. Der Vorstand der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. sieht sich genötigt, Stellung zu nehmen zu den in Nummer 33 der Schweizerischen Lehrerzeitung enthaltenen Anschuldigungen. Richtig ist, dass die Kursteilnehmer nicht offiziell von einem Vertreter der Sektion Bern-Stadt begrüsst wurden. (Mehr zu bieten, wäre in der Ferienzeit überhaupt unmöglich gewesen.) Man hätte freilich irgend einen Kollegen mit dieser Aufgabe betrauen können; aber da der Vorstand von keiner Seite zur Mitwirkung herangezogen wurde und seine Mitglieder nicht am Kurs teilnahmen, sondern zum grössten Teil in den Ferien abwesend waren, so entging ihm die Angelegenheit und ist wohl diese kleine Unterlassungssünde entschuldbar. Es muss aber ausdrücklich bemerkt werden, dass nicht einmal die *gebotenen* Gelegenheiten zur Unterhaltung ausgenützt wurden, und da begreift man wirklich die Schreibseligkeit des Hrn. Berichtstatters nicht.

Aargau. Der Entwurf eines neuen Schulgesetzes, den Erziehungsdirektor Dr. Käppeli 1896 ausgearbeitet hatte, ist s. Z. in der S. L. Z. ausführlich behandelt worden. Schulkonferenzen und Behörden haben den Entwurf besprochen und dem Erziehungsrat darüber ihre Ansicht kundgetan. Die Folge davon ist ein wesentlich neuer Entwurf eines Schulgesetzes, welches das Gesetz von 1865 ersetzen soll. Schon hat der Erziehungsrat den Vorschlag von Hrn. Dr. Müri behandelt und der bereinigte Entwurf geht nun an Regierungsrat und Kantonsrat. Gegenüber den bisherigen Verhältnissen bringt er für die Volksschule folgende Neuerungen: Herabsetzung des Schülermaximums von 80 auf 70 in geteilten und 60 Schülern in Gesamtschulen. 76 Gemeinden werden hiedurch berührt; darum wird eine Frist von 5 Jahren zur Durchführung gewährt. Die Staatsbeiträge an Schulhausbauten können bis auf 20 % steigen. Die Unentgeltlichkeit (bisher in 53 ganz, in 138 Schulkreisen teilweise eingeführt) wird allgemein und durch einen kantonalen Lehrmittelverlag erleichtert. Abnorme Kinder sollen in staatlich unterstützten oder staatlich errichteten Anstalten untergebracht werden; schwachbegabte Schüler sind in besonderen Klassen zu vereinigen. Zur Versorgung schwacher Kinder leistet der Staat Beiträge; er unterstützt auch die Kindergärten. Haushaltungsunterricht und Handarbeit für Knaben sind fakultative Fächer. Die Errichtung von Sekundarschulen (Entwurf Käppeli) wird nicht aufrecht erhalten; dagegen eine Vermehrung der Bezirksschulen ermöglicht. Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau sollen verstaatlicht werden. Den Lehrern ist eine vierte Alterszulage von 100 Fr. (1400 + 400 Fr.) zugedacht, und die Ruhegehälter können 50 % der gesetzlichen Besoldung erreichen. Die Bezirkskonferenz erhält das Recht, zwei Mitglieder in den Bezirksschulrat zu entsenden. Hieran erhält der Kanton vom Bund 124,000 Fr., so dass der Kanton noch za. 56,000 Fr. mehr zu leisten hätte. Wir werden über das Schicksal des Entwurfs Weiteres berichten. (N. d. Z. P.)

Bern. Bei herbstlich kühlem aber klarem Wetter versammelte sich Samstag, den 27. Aug., eine „Fraktion“ der oberaargauisch-unteremmentalischen Mittellehrer im bergigen Wäckerschwend zu einer ordentlichen Konferenz. Trotzdem sich nur etwa der vierte Teil der obgenannten Körperschaft

einfand, so sind die sieben sehr wichtigen Traktanden dennoch mit viel Schneid und reger Meinungsäusserung abgewickelt worden. Zuerst hörten wir ein sehr anschauliches, klar gefasstes Referat an, über die Geschichte des Zeitungswesens, von Hrn. Siegenthaler, Sek.-Lehrer in Twann. Leider erlauben es uns die Raumverhältnisse dieser Berichterstattung nicht, näher darauf einzugehen, nur so viel dürfen wir hervorheben, dass alle Anwesenden dem Vortragenden für seine Belehren dankbar waren.

Als erstes ordentliches Traktandum kam nun zur Verhandlung der Entwurf eines neuen Reglementes für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern des Kantons Bern. Bekanntlich konnte dasselbe bei der letztjährigen Hauptversammlung der bernischen Mittellehrer nicht diskutiert werden, infolge ungenügender Bekanntmachung. Die Diskussion zeigte deutlich, dass der Entwurf unsererseits auf entschiedenen Widerstand stösst, wegen der zwei neuen obligatorischen Prüfungsfächer der Pädagogik und der Methodik für alle Kandidaten. Nach dem bisherigen Reglement fällt die Methodik bei der Prüfung überhaupt ausser Betracht. Dagegen haben sich die Kandidaten ohne Primarlehrerpatente in der Pädagogik einer Prüfung zu unterziehen, und in § 3 steht ausserdem: Solche Kandidaten, welche ohne ihre Schuld keine Lehrstelle bekleiden konnten, sind gehalten, die Kurse über Methodik zu besuchen und darüber ein Zeugnis vorzulegen. Es wurde deshalb einstimmig der Beschluss gefasst, die Konferenz sehe die Notwendigkeit des akademischen Studiums der Pädagogik und der Methodik für den Primarlehrer mit ein- oder mehrjähriger Praxis an einer Volksschule nicht ein, erblicke vielmehr darin eine Mehrbelastung des Lehramtskandidaten, die sein anderweitiges Studium zu seinem Nachteil beeinträchtigt. Im Gegensatz hiezu wurde ein zweiter Beschluss gefasst, dahingehend, die Forderungen in der Muttersprache § 12, dritter Abschnitt, seien ungenügend, die Konferenz bedaure namentlich die Weglassung der Literaturgeschichte. Das nächstfolgende Traktandum betraf die Revision des Unterrichtsplanes und die Vorschläge des Hrn. Sek.-Schulinspektors Dr. Landolt in Naturkunde, Geographie und Geschichte. Hier waren nun die Meinungen wesentlich verschieden. Von einigen wurde die Revisionsbedürftigkeit des Unterrichtsplanes überhaupt bestritten. Ziemlich allgemein konnte man sich nicht erwärmen für die vorgenannten Vorschläge, soweit sie die Geographie betreffen. Die Voten über Naturkunde und Geschichte dagegen lauteten bestimmt für Revision und zwar im Sinne der Landoltschen Vorschläge, d. h. die Konferenz erklärte sich prinzipiell damit einverstanden, war jedoch in einigen Details abweichender Meinung. So wurde bei der Diskussion des Unterrichtsplans für Geschichte die Ansicht verfochten, das Altertum, bezw. die griechische und die römische Geschichte werden am zweckmässigsten schon am Anfang des Geschichtsunterrichts, d. h. gleich im ersten Jahre, absolviert. Es kann sich für diese beiden Epochen ja überhaupt nicht um eine zusammenhängende Behandlung handeln, und was speziell die Sagen des klassischen Altertums anbetrifft, so gehören sie zum dankbarsten, das man dem Kinde bieten kann. Darin waren alle einig, dass im Geschichtsunterricht für die untern Klassen hauptsächlich Einzeldarstellungen zu bieten seien. Am wenigsten angefochten wurden die Vorschläge Dr. Landolts für den naturkundlichen Unterricht.

Da nichts Unvorhergesehenes vorzutragen war, so konnte man zum zweiten Akt übergehen. Wir können nicht umhin, unser Bedauern auszusprechen, dass die Beteiligung eine so erbärmliche war. Die ausserordentlich wichtigen Traktanden hätten bei allseitigem Erscheinen vielleicht noch gründlicher und namentlich vielseitiger erörtert werden können. Überhaupt würden die Verhandlungen bedeutend an Wert gewinnen, wenn der Vorstand jeweilen einige Zeit vor der Sitzung dafür sorgen würde, dass sich die Mitglieder auf richtige Traktanden vorbereiten können. -n.-

Tessin. Im Jahr 1893 setzte die neue Regierung u. a. auf ihr Programm: Hebung des Lehrerstandes, in intellektueller und materieller Hinsicht. Was ist geschehen seitdem? Die Seminarzeit wurde von zwei auf drei und dann vier Jahre ausgedehnt; die Lehrerprüfungen sind auf neuen Boden gestellt. Die Lehrpläne aller Schulstufen wurden revidiert, das

Inspektorat reorganisirt, die obligatorische Fortbildungsschule und Repetitionskurse für Lehrer geschaffen. Die Besoldungen der Primarlehrer (22. Mai 1896), der Zeichenlehrer (5. Juni 1897), der Lehrer an Mittel- und höheren Schulen (16. Nov. 1898) wurden erhöht und aus der Bundessubvention jedem Primarlehrer eine Zulage von 100 Fr. jährlich gewährt (25. Nov. 1903). Ein alle diese Neuerungen umfassendes Schulgesetz liegt vor dem Grossen Rat. Im Jahr 1892 betrug das Unterrichtsbudget 303,650 Fr. (Ausg.), im letzten Jahr 718,849 Fr. (inkl. 110,910 Fr. Bundesbeitrag); die Nettogehälter stiegen von 280,423 Fr. auf 538,450 Fr. Vor zehn Jahren hatten ein Lehrer bei 6 Schulmonaten 500 Fr., bei längerer Schulzeit 600 Fr., die Lehrerin $\frac{1}{5}$ weniger; heute bezieht der Lehrer 750—925 Fr., die Lehrerin 580 bis 720 Fr., wozu noch 50 Fr. für die Träger eines Patentes und Alterszulagen von je 50 Fr. nach zehn Jahren kommen. Der ausgearbeitete Gesetzesentwurf nimmt 750 bis 1125 Fr. für Lehrer, 600 bis 900 Fr. für Lehrerinnen und Alterszulagen von je 100 Fr. an. Am 23. Nov. 1903 genehmigte der Grosse Rat die Gründung einer *Pensionskasse*, deren Statuten am 6. Aug. von der Lehrerschaft genehmigt worden sind. Seit 1861 bestand die *Società di Mutuo Soccorso* (Hilfsgesellschaft der Lehrer); 1887 machte die Regierung einen ersten, 1896 einen zweiten Vorschlag zur Gründung einer Hilfskasse. Am 5. Mai 1902 gewährte der Grosse Rat (durch Gesetz) jährlich 10,000 Fr. an eine solche Kasse, nachdem er am 14. Nov. 1901 den Beitrag an die *Soc. di Mutuo Soccorso* von 1000 auf 2000 Fr. erhöht hatte bis zu dem Zeitpunkt, da eine obligatorische Pensionskasse eingerichtet werde. Die Bundessubvention rückte diesen Zeitpunkt nahe. Durch Beschluss vom 25. Nov. 1903 wurde die Gründung der *Cassa di Previdenza* grundsätzlich beschlossen und derselben die ganze Bundessubvention von 110,000 Fr. für 1903 und die Hälfte der nächsten Jahre zugewiesen. Hr. Prof. Dr. Graf arbeitete die Statuten aus, und am 26. Mai gab der Grosse Rat dazu seine Zustimmung. Die Kasse ist obligatorisch und offen für alle Lehrer an öffentlichen Schulen; sie gewährt Stellvertretungskosten bis auf 5 Monate im Falle der Krankheit; bei Invalidität 25% des Gehaltes nach 5 Dienstjahren und 60% bei 35 Dienstjahren. Die Mitglieder zahlen einen Eintritt von 3% ihres Gehaltes und ebenso 3% Jahresbeitrag; der Staat gewährt die weiteren nötigen 6% aus dem Bundesbeitrag für die Primarlehrer und durch Einzahlung von je 12,000 Fr. für die übrigen Lehrer. Die Kasse tritt mit 1. Jan. 1905 in Kraft.

Zürich. (Einges.) In einer kleineren Gemeinde unseres Kantons lebt da eine recht wohlhabende, aber leider in recht traurigen Verhältnissen stehende Familie. Der Vater ist vor etwa drei Jahren gestorben und hinterliess eine Witwe mit fünf Kindern. Die Mutter ist etwas beschränkt; die beiden älteren Söhne von 20—22 Jahren sind nicht viel besser daran. Die 17-jährige Tochter ist normal beanlagt, nicht so die etwa 14—15-jährige, die noch keine Schule besucht hat und weder reden, noch irgendwie verständlich artikulieren kann. Der jüngste Sohn, nun 10-jährig, besucht die erste Klasse. Das erste Jahr der Schulpflicht wurde er gänzlich zurückbehalten, die beiden folgenden jeweils von der Schulpflicht nach dreimonatlichem Besuch der Schule weggewiesen. Nicht viel besser wird es ihm dies Jahr gehen.

Im ersten Jahre bezog die Mutter des Kleinen eine Flasche um die andere aus der Privatpoliklinik Glarus, damit er besser sprechen lerne, und noch jetzt wandern unzählige von Franken von ihrem Gelde dorthin. Mehrmals haben der Ortsgeistliche und der Lehrer sich bei der Behörde verwendet, man möchte dafür besorgt sein, dass der noch bildungsfähige Knabe, der aber in einer bis zum Maximum angefüllten Achklassenschule niemals nachkommen kann, in einer Anstalt versorgt werde. Was war die Antwort der Behörde? Das Vermögen der Frau, die sowieso nicht gut wirtschaftete, werde durch eine jährliche Ausgabe von zirka 300 Fr. zu stark in Anspruch genommen.

Also bei Vergeudung des Geldes auf oben beschriebene Weise schreitet die Behörde nicht ein; wo es aber gilt, ein armes Menschenkind zu einem würdigen Dasein zu bringen und ja genügend Mittel vorhanden sind, da hält man traurigerweise zurück. Man hat alle möglichen Versicherungen gegen Frost- und

Hagelschaden, gegen Feuergefahr und Unfall; Staat und Gemeinden unterstützen Ausstellungen und Prämierungen aller Art. Zum Zweck der Bildung solch armer, anormal Begabter hält der Staat gewiss seine helfende Hand auch nicht zurück. Die Behörden ahnden strenge Übertretungen irgendwelcher Gesetze: in einem solchen Falle aber will die Behörde ihre Pflicht nicht kennen. Wer den Verfügungen von Ober- und Unterbehörden nicht nachlebt, wird oft wegen Kleinigkeiten unnachsichtlich bestraft; wenn man aber, wie in obigem Falle geschehen, die Behörden höflich an ihre Pflicht erinnert, so wird man noch obendrein verhöhnt und lächelnd abgewiesen.

Zürich. Aus den Verhandlungen der *Zentralschulpflege* vom 25. August 1904. Da für 29 Primar- und 17 Sekundarlehrer, welche in die militärischen Wiederholungskurse einzurücken haben, bloss 6 Vikare erhältlich sind, wird die Stellvertretung für die Klassen ohne Vikare in der Weise angeordnet, dass entweder die Schüler unter die übrigen Klassen verteilt, oder, wo dies nicht angeht, sowohl für die verwaisten Klassen als auch für die Klassen der stellvertretenden Lehrer reduzierte Stundenpläne eingerichtet werden. — Dem Stadtrate wird zuhanden des Grossen Stadtrates beantragt, auf Beginn des Schuljahres 1905/1906 an der Primarschule 25 (I.—VI. Klasse 22, VII. und VIII. Klasse 2, Spezialklassen 1 Abteilung) und an der Sekundarschule 3, zusammen 28 neue Lehrstellen zu errichten. — Für die in den nächsten Jahren erforderlichen Schulhausbauten wird folgendes Programm aufgestellt: a) Auf den 1. Mai 1907: Erstellung eines Schulhauses von 22 Klassenzimmern für den IV., eines solchen von 30 Klassenzimmern für den III. Kreis, sowie eines neuen Schulgebäudes für die Höhere Töcherschule; b) auf den 1. Mai 1908: Erstellung eines neuen Schulhauses von 12 Klassenzimmern für den II. und eines solchen von 20 Klassenzimmern für den V. Kreis; c) auf das Jahr 1909: Erstellung eines Gewerbeschulgebäudes. — Zum Abwarte des Schulhauses Kernstrasse wird Hr. Jakob Weber, Buchdrucker in Zürich III, gewählt. — Dem auf den 1. November zurücktretenden Hrn. Gottfried Treichler, Primarlehrer in Zürich III, wird unter bester Verdankung der geleisteten langjährigen treuen Dienste ein Ruhegehalt ausgesetzt. — 8 Teilnehmer am XIX. schweizerischen Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit in Biel erhalten an die ihnen erwachsenen Kosten einen städtischen Beitrag. — Der Musikschule wird für das Jahr 1904 ein Beitrag von Fr. 4000. — ausserichtet, unter der Bedingung, dass die Anstalt der Zentralschulpflege einen Vertreter im Verwaltungsrate und die Verfügung über drei Freiplätze einräumt. — Die Vorschläge der Delegation der Zentralschulpflege am internationalen Kongress für Schulygiene in Nürnberg, auf der Elementarstufe in den getrennten Stunden die Parallelisation nach der Leistungsfähigkeit der Schüler durchzuführen und auf der Realstufe zur Förderung der rückständigen Schüler Sonderklassen einzurichten, werden dem Lehrerkonvente zur Begutachtung überwiesen. — Zu Kindergärtnerinnen im Kreise III werden provisorisch auf ein Jahr Fr. Nanny Wansleben, patentirt 1894, Rosa Maurer, pat. 1904 und Berta Hindermann, pat. 1900, alle in Zürich, gewählt.

Deutschland. Die kaufmännische Fortbildungsschule zu *Stuttgart*, die demnächst obligatorisch (mit Tagesunterricht) wird, zählte unter ihren Schülern des letzten Jahres: frühere Lateinschüler 11,2%, Realschüler 21,4%, Bürgerschüler 15,1%, Volksschüler 52,3%. (*Deutsche Handelschul-Lehr.-Ztg.*)

— Im deutschen Reich betragen die Gesamtkosten für einen Volksschüler jährlich: in Bremen 77, Hamburg 74, Lübeck 65, Sachsen, Anhalt 50, Preussen, Hessen 48, Baiern 46, Meiningen, Koburg-Gotha 45, Oldenburg, Braunschweig 44, Sachsen-Weimar 43, Elsass 39, Lippe 25 M.

Österreich. Vom 4.—17. Aug. tagte zu *Marburg* in Steiermark die 10. Hauptversammlung des *Deutschoesterreichischen Lehrerbundes*, der in 296 Zweigvereinen 17,800 Mitglieder zählt. Bundesausschuss und Abgeordnetenversammlung bestätigten als den bisherigen Obmann Hrn. *Kessler* aus Mannswörth und den Redaktor des Bundesorgans *Chr. Jessen* in Wien. Obmanns-Stellvertreter wurden die HH. *Jordan*, Wien, und *Pohl*, Prag. Die zwei Hauptversammlungen waren eine eindrucksvolle Kundgebung für die freie Schule in Österreich, die Schule des Reichsgesetzes von 1869. Den Be-

grüssungen durch Bürgermeister und den Reichstagsabgeordneten liess der Obmann einige Worte über die Lage der Lehrer Österreichs, insbesondere in Wien, folgen: Ein Landeschulrat verbietet die Erweiterung einer Bürgerschule, die Lehrer werden niedergehalten durch die politische Unduldsamkeit, mit der Zuchtrute und Hungerpeitsche. Kein Wunder, wenn die Standesflucht um sich greift. Die Volksschulbildung herabzudrücken, ist ein Verrat; leider liess sich ein Teil der Lehrer dazu gewinnen, ein anderer durch die Not sich drängen. Wir, der Kern der Lehrerschaft, wir stehen zum Reichsschulgesetz. Wir beugen uns nicht — man soll uns brechen. Dr. *Ewald Haufe*, der alte Kämpfer für eine natürliche Erziehung, hielt einen Vortrag über „die natürliche Schule.“ Über die *Reform der Lehrerbildung* sprach Landtagsabgeordneter *Legler* in Reichenberg. Scharf ging er der Geheimnistuerei und Absichten, mit welchen der Minister durch den Innsbrucker Hofrat Dr. Hirn die Lehrerbildung umgestaltet (Versuche in Brünn) zu Leibe, unterstützt durch den Reichstagsabgeordneten *Seitz*. Einstimmig genehmigte die Versammlung eine Resolution, welche gegen den von Dr. Hirn verfassten Entwurf eines neuen Statuts für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten *entschiedenste Verwahrung* einlegt, da diese Reform einen neuen Schritt zur weiteren Klerikalisierung unserer Lehrerbildungsanstalten und zur Herabdrückung des Bildungsniveaus der Lehrerschaft überhaupt bedeute. Über die Schaffung der vierten Bürgerschulklasse und ihre Wirkung auf das Schulwesen (zwischen Volks- und Bürgerschule herrscht darob Streit) sprach Hr. Bruche aus Wien. Der Kommers, von 2000 Personen besucht, an dem Hr. *Jang* aus Wien eine Festrede über die *Telldichtung Schillers* hielt, gestaltete sich zu einer Kundgebung für das Reichsvolksschulgesetz gegenüber den klerikalischen Plänen. „Auch wir leisten heute einen Rüttschwur und geloben uns, treu zu bleiben unserem Bunde.“ Aus den weiteren Veranstaltungen sind zu erwähnen die Vorträge über Elternabende, über die Aufgabe des deutschen Lehrers an der Sprachgrenze, über Kinderarbeit und die Gehalts- und Disziplinarfrage. Einstimmig wird neuerdings ein gerechtes *Disziplinargesetz* und ein *Gehaltsgesetz* verlangt, „das die beschämenden, eines Kulturstaates unwürdigen Hungerlöhne mancher Kronländer beseitigt.“

Frankreich. Nach dem Gesetz vom 8. Aug. 1879 hat jedes Departement ein Lehrer- und ein Lehrerinnenseminar, um den Schulen des Departements genügende Lehrkräfte zu sichern. Aber aus wesentlich finanziellen Gründen wurde dieses Ziel nicht erreicht. Jahr um Jahr traten neben den „Seminaristen“ eine Reihe von jungen Leuten in den Lehrstand, die nur mit dem sog. brevet élémentaire versehen waren, das mit 16, ja 15 Jahren erlangt werden konnte. Diese non normaliens lernen weder richtige Methoden kennen, noch besitzen sie eine genügende allgemeine Bildung. Im Durchschnitt traten in den letzten zehn Jahren je 1500 solcher junger Leute (517 Lehrer, 984 Lehrerinnen) in den Dienst der Schule. So viele Zöglinge wären also künftig in die Seminaristen (in jedes Lehrerseminar 6, in jedes Lehrerinnenseminar 12) mehr aufzunehmen, um durchweg pädagogisch ausgebildete Lehrkräfte zu haben. Zu diesem Zweck hat der Unterrichtsminister *Chaumié* ein Gesetz über die *Lehrbefähigung* ausgearbeitet, dessen Hauptsätze folgende sind:

1. Niemand darf in einer öffentlichen oder privaten Schule unterrichten, der nicht Franzose ist und nicht die durch Gesetz geforderten Fähigkeitsausweise besitzt. 2. Der Unterrichtsrat wird die Bedingungen ordnen, unter denen nachstehende Fähigkeitsausweise zu erlangen sind: a) Certificat d'aptitude à l'enseignement primaire. b) Certificat normal d'aptitude pédagogique. c) Cert. d'apt. au professorat des écoles normales et des écoles primaires supérieures. d) Cert. d'apt. à l'économat des écoles normales. e) Cert. d'apt. à l'inspection des écoles prim. et à la direction des écoles normales. f) Les certificats spéciaux pour les enseignements accessoires: dessin, chant, gymnastique etc. 3. Nur wer das certificat normal erlangt und wenigstens das dritte Jahr eines Seminars absolviert hat, kann definitiv als Lehrer oder Lehrerin gewählt werden. Zur Verwendung als stagiaire (Verweser oder Hilfslehrer) ist das erstgenannte Zeugnis notwendig. Zum Lehramt in höhern Primarschulen ist wenigstens das 21. Jahr erforder-

lich. Wer Stipendien bezieht oder als Interner ein Seminar besucht, hat sich zu zehn Dienstjahren in der öffentlichen Schule zu verpflichten.

England. Prof. *Rein* in Jena hat auch dieses Jahr wieder in Manchester eine Reihe von Vorträgen gehalten. Die Universität ernannte ihn zum Ehrendoktor. Miss *Dodd* hat daselbst eine Schule nach dem Muster der Übungsschule zu Jena eingerichtet. (Über einen neuen Lehrgang im Zeichnen und Formen von Miss *Dodd* siehe *Practical Teacher*, Pestalozzianum Zürich.)

Schweden. Die Ferienkurse zu Stockholm und Lund waren dieses Jahr von 378 und 355 Teilnehmern besucht. Unter den Vortragenden in Stockholm war Dr. *Karolina Widerström*, die einen anatomischen Seizirkurs für Lehrerinnen leitete. Wiederholte Diskussionen wurden der Seminarfrage gewidmet. Gefordert wurde: Zum Eintritt Realschulexamen (16 Jahre), vierjähriger Seminarkurs, der Unterricht im Schwedischen soll dem des Gymnasiums gleichwertig sein; eine fremde (neue) Sprache; in den zwei letzten Jahren soll der Unterricht zumeist aus Vorlesungen, Selbststudium und praktischen Übungen bestehen; Seminarexamen berechtigt zum Eintritt in die Universität; die Seminarlehrer sollen nach Kompetenzen und Gehalt den Gymnasialprofessoren gleichgestellt werden. Überdies sprach sich die Versammlung für Errichtung eines Privatseminars aus (als Musteranstalt?).

Norwegen. Für die Belegung des *Schulgesanges* wird z. Z. viel getan. Der Unterrichtsminister hat eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge dafür zu machen. Dieselbe beantragt: Einführung eines planmässigen Gesangunterrichts in höhern Schulen; Wegleitung für den Gesangunterricht in der Volksschule; Abhaltung von Gesangskursen für Lehrer, Anstellung eines Inspektors des Schulgesanges. Hr. *Lars Söraas* gibt im Skolebladet einen Bericht über seine Beobachtungen im Gesangunterricht in Schweden, Finnland und Dänemark. Die besten Resultate fand er in Finnland, wo die Solmisationsmethode (nach *Dessirier*, Paris) eingeführt ist, der in Dänemark Gesangsinspektor *Nebelung* Eingang zu verschaffen sucht.

Japan hat zwei Handelshochschulen, in Tokio und Kobe. Die Handelshochschule zu Tokio ging aus einer Privatschule (*Vicomte Mori* 1875) hervor und steht seit 1885 unter Leitung des Unterrichtsministers. Sie umfasst einen einjährigen Vorkurs, drei Jahre im Hauptkurs und einen höhern Kurs von zwei Jahren. Fächer des Hauptkurses sind: Kaufmännische Moral, Handelskorrespondenz, kaufm. Arithmetik, Handelsgeographie, Buchhaltung, Maschinenlehre, Warenkunde, Volkswirtschaft, Finanzwirtschaft, Statistik, Privatrecht, Konkursrecht, Handelspolitik, Völker- und internat. Privatrecht, Sprachen, Kontorarbeiten, Turnen und militärische Übungen. Die Schüler des höhern Kurses können das Doktorat der Handelswissenschaften erwerben. Der Handelshochschule ist ein Handelslehrerseminar (2 Jahre), das die Ausbildung der Handelslehrer zur Aufgabe hat und ein Handelsmuseum angegliedert. Zahl der Zöglinge (1903): 1084, im Handelslehrerseminar 28. Die Handelshochschule zu Kobe wurde im März 1903 eröffnet. Eine dritte Anstalt ist in Nagasaki geplant. (*Oestr. Monatsschr. f. Orient.*)

Mexiko. Die Ehrung, welche die mexikanische Republik dem Organisator ihrer Volksschule, *H. Rebsamen*, angedeihen lässt, ist ganz aussergewöhnlich. Am 15. Juli, drei Monate nach dessen Hinschied, veranstaltete La Escuela Normal de Profesores in Mexiko eine grossartige Gedächtnisfeier zu Ehren des unvergesslichen Direktors des Seminarunterrichts. Der Unterrichtsminister *D. Justino Fernández*, sein Sekretär, die Direktoren der Lehrerseminarien, zahlreiche Lehrer und über 600 Schüler waren anwesend. Das Programm enthielt 15 Nrn., darunter Gesänge der Seminarzöglinge, der Lehrer, zwei Reden zum Lobe *Rebsamens*, Rezitationen von Gedichten und feierliche Enthüllung seines Portraits in Öl gemalt von Professor *Ruis*, das der Minister dem Seminar zu Mexiko übergab. Eine Reihe von andern Seminaristen und Schulen hatten Kränze geschickt. Eine besondere Feier veranstaltete die Gesellschaft *Ignazio Manuel Altamirano* in Mexiko zu Ehren *Rebsamens*, dessen methodische Werke neu aufgelegt und durch eine von Prof. *Kiel* in Veracruz vollendete „*Geometrie*“ vermehrt werden.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.
5. bis 10. September.
I. D. 5. Echallens. II. 5. Châtel St-Denis; 6.—8. Bulle; 9. u. 10. Romont. III. 5. bis 10. Biel. IV. 5.—10. Basel. VIII. 5.* Savognino; 6. u. 7. Tiefenkastril; 8.*—10. Glarus.

— **Besoldungserhöhung:**
Kemptraten 100 Fr.

— Ein schön Büchlein mit vielen sauberen Illustrationen, Angaben über Fusstouren von **Aldorf** usw. versendet der trompetenblasende freundliche Gastwirt Jos. Nell zur Krone in Aldorf. Wer im Lande Tells reisen will, dem wird das Büchlein nützlich sein, und ist's auch dem Gastwirt, so gönnen wir's ihm gern!

— Hr. **C. O. Fenner**, Turnlehrer an der Kantonsschule Zürich, hat die Doktorprüfung bestanden. Seine Dissertation bringt Beiträge zur Kenntnis der Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Biologie der Laubblätter und Drüsen einiger Insektivoren.

— Der „Oberschüler“, 3. Jahrgang, Nr. 2: Die Lebensretterin. Insektenfressende Pflanzen. Japan. Eine Ballonfahrt. Tiergeschichten. (Lyss, A. Wenger. Jährlich 1—7, 85 Cts.)

— Von 1894—1903 haben in **Sachsen** 151 ehemalige Seminaristen die sog. pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig bestanden, davon 51 vorzüglich, 79 sehr gut, 21 gut.

— Die ruthenischen Lehrer **Galziens** fordern ruthenische Schulinspektoren, eine ruthenische Sektion des Landesschulrats und eine ruthenische Universität.

— Dr. **Wagner** von Jamegg hat in Steiermark mit der Heilung des **Kretinismus** durch Verabreichung von Schilddrüsenensaft (0,31 g tägl.) an hundert Kinder einen Erfolg versprechenden Anfang gemacht.

— War da in Preussen eine Rektorsfrau, die nach Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher“ ein Lustspiel „Der Herr Ephorus“ schrieb, in dem die Silhouette eines geistlichen Kreisschulinspektors allzu kenntlich gezeichnet war, so dass dieser klagte. Der Rektor erbot den Wahrheitsbeweis gegenüber seinem „Modell“, wurde aber, obgleich materiell entlastet, mit 300 M. Busse für sich und 50 M. für seine Frau, sowie zu den Kosten verurteilt.

Aus Nachlass billig zu verkaufen: **Prächtige Schmetterlingsammlung**. 1150 Stück fremde und einheimische, streng wissenschaftl. etikettirt u. geordnet; Katalog; in zwei Glas- und divers. Dunkelkisten fachm. tadellos erhalten. Offer-ten an **Frl. A. Tröndle**, Damenschneiderin, Halde 66, **Baden** (Aargau). 636

Photographie.

Wir offeriren **Celloidin-Postkarten**, prima Fabrikat, matt und glänzend, zu 19 Fr. per 500, Fr. 3.90 per 100, 2 Fr. per 50 Stück.

Trockenplatten extra rapid, Fabrikat Lomberg, 9 × 12 à 2 Fr. und 13 × 18 à Fr. 3.50 per Dutzend. Celloidin-Papiere, Bromsilber-Papiere- und Postkarten, Kartons, Passepartouts usw. Alle photographischen Artikel prompt und billig. 628

Brunner & Gurtner, Thun, Versand photographischer Artikel.

Harmonium

(Syst. Wilcoos & White, 13 Register) mit starkem, klangvollem Ton, ist infolge Todesfall zur Hälfte des Ankaufes, wirklich billig zu verkaufen bei Frau Witwe **Ida Suter**, Lehrers sel., in der Post zu Rheinau, Kant. Zürich. 634

Gesucht.

Unverheirateter Lehrer f. Deutsch, Mathematik, Geschichte und Geographie. — Offerten mit Photographie und Zeugniskopien sub Chiffre **O F 7117** befördern **Orell Füssli**-Annoncen in Zürich. 615

Aufmerksamkeit

verdient die **Zusammenstellung** gesetzlich gestatteter **Prämien-Obligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 5, 8, oder Fr. 20 zu erwerben. 883

Haupttreffer von Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:
14. September, 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die **Bank für Prämienobligationen, Bern.**

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogischer Themen bietet unser **Hilfsbüchlein f. d. Lehrer** welches wir umsonst und postfrei versenden. 746
Schulbuchhandlung von **F. G. L. Gressler**. — Gegründet 1841. — **Langensalza, Deutschland.**

Nummernsystem oder Universalbank.

Jeder Lehrer messe seine Schüler:
a) am stehenden Schüler: Sohle-Scheitel (Körperlänge); b) am sitzenden Schüler: Sitzknorren- Ellenbogen (Normale); c) Sitzknorren-Scheitel; d) Sohle-Sitzknorren (Komplement, man berechne die Differenz a-c); e) die Körpertiefe.

Wir entheben der Zürcher Mastabelle (Nummernsystem) einige Positionen:

		111	121	131	141	151	161	171
Körpergröße in cm	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	110	120	130	140	150	160	170	180
Banknummer	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Pult-Sitz in mm	180	195	210	225	240	260	280	300
Sitz-Fussbrett in mm	280	310	350	380	420	450	490	530
Pult-Lehne in mm	180	190	200	220	230	245	270	300

Man vergleiche die Ergebnisse der Messungen mit den Banknormalen; man prüfe die **Grosche Universalbank**. Man wird finden, dass die Schüler nicht proportional gebaut sind;

dass das **Nummernsystem** **hinfällig ist**, weil es den proportionalen Bau des menschlichen Organismus zur Voraussetzung hat;

dass die **Grosche Universalbank** sich **jedem Schüler anpassen lässt**, sei er normal oder anormal gebaut. Die Herren Kollegen würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie die Ergebnisse ihrer Messungen überlassen wollten. Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit bereit.

Erlenbach bei Zürich. **J. Grob, Lehrer.**

Vorzügliche Wirkung bei **Appetitlosigkeit, Schwächezuständen, Nervenschwäche, Anaemie, Rekonvaleszenz** zeigt laut zahlreichen ärztlichen Attesten 745

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.

KERN & C^{IE}.
mathemat.-mechanisches Institut
791 **Aarau.**
— 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis und franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten **Zeichnungs-Papiere für Schulen**, welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 128
* * * Muster stehen zu Diensten. * * *
Bezug nur durch **Papierhandlungen**, nicht direkt.

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von **Turnhallen und Turnplätzen**
nach den neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle **Zimmergymnastik** beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Intern. Töchter-Institut

620 **Maroggia.** (H 3059 O)
Am Luganersee. Station der G. B. und der Dampfschiffe n. d. Generoso. Existirt seit 27 Jahren. — Prächtige Gegend. — Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung. **Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.** Familienleben. — Pensionspreis äusserst mässig. — Programme durch die **Direktion in Maroggia.**

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 748

Verlirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten. Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 60 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Materialiensammlung

erweitert! Über 100 Nummern! Verpackung in Glas. (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum stellen.) Inhaltsverzeichnis und Probensendungen franko zu Diensten. Billigste Preise!

Dr. H. Zahler, M.-Buchsee (Bern).
(O F 5623) 103

Pianos, Harmoniums

Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der **Hofberg-Harmonium**. Feinste deutsche Marke. Probeflieferung franko. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie **Prachtkatalog** frei v. General-Vertreter

E. C. Schmidtmann, Basel

Gundeldingerstrasse 434.
(O F 5624) 104

JUNGUNDALT
trinket
Alkohol-freie WEINE
MEILEN ZÜRICH





Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm. **FRIEDR. BAYER & CO.**
Elberfeld.

786

PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

**Hotel u. Pension z. weissen Rössli
Brunnen, Vierwaldstättersee.**

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telefon. Elektrisches Licht.
Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulerreisen bestens empfohlen.
Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvorschläge werden gerne zur Verfügung gestellt.

Zu Fr. 4. 50 schon

per Meter liefert das Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen garantirt reinwollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- und Knabenkleidern. In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, 20 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

Muster und Ware franko.

I. I. Rehbach Blei- und
Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

- „Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
- „Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
- „Walhalla“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
- „Dessin“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
- „Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
- „Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner:

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertpapieren, Staatspapieren, Gülteln, Hypothekartiteln u. erworben werden. Besonders **angelegentlich des sinkenden Zinsfußes** sind sie als **vortheilhafteste Altersversorgung** zu empfehlen.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	Fr. 1461.95	50	Fr. 68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.88	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Unbezahlte Renten seit Gründung der Anstalt: Fr. 13 Millionen. Zurzeit sind über Fr. 1,460,000 jährliche Renten versichert. Garantien: Fr. 71,000,000.

Tarife, Prospekte, und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion.

**Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.**

176

Anmeldungen zum Wintersemester werden bis zum 15. Oktober entgegen genommen. (Za G 1279)

Handelsakademie St. Gallen

Prospekt, Lektionskatalog, Lehrplan etc. sendet auf Wunsch **Das Rektorat.**

Telephon Zürich Nr. 5990 **Hr. Lips** Teleph. Altstetten Nr. 5991
Möbelfabrik Tapiserie
ZÜRICH I
Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen.
Zweiggeschäft Badenerstrasse 493,
„Mon Bijou“ Altstetten (Zürich).

Kunstgewerbliches Etablissement für **Innendekoration.**
Reiche Auswahl in Zimmerausstattungen modernster Richtung in jeder Preislage.
Ehrendiplom Zürich 1894.
Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums

Fr. 675. — und höher. Fr. 50. — und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Verfasser der besprochenen Bücher: Bernhard, Böhm, Foerster, Gansberg, Gubler, Hartleben, Hemann, Himesch, Koch, Kraepelin, Maier, Niessen, Picker, Roos, Sauren, Schewe, Seket, Seyfert, Sievers, Sprockhoff, Stilgebauer, Tosetti. — Alpenzeitung. Elternzeitung.

Neue Bücher.

- Lehrplan für sechs- bis neunstufige Volks- und Mittelschulen nach dem Prinzip der Konzentration von H. Wigge.* Berlin W. 57. 1904. Gerdes u. Hödel. XVI u. 36 S. 4^o. Fr. 3. 40.
- Pädag. Bausteine.* Heft 21. *Gegenwart und Zukunft der körperlichen Erziehung.* Ein universalpädagog. Reformversuch von Frz. Kemény, Budapest. ib. 90 S. gr. 8^o. Fr. 1. 60.
- Joh. Meyer: I. Aus der deutschen Literatur.* Dichtungen in Poesie und Prosa ausgewählt für Schule und Haus. II. *Einführung in die deutsche Literatur.* Zugleich eine Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. ib. 1904. Lief. 32 u. 32 S. Fr. 1. 70. Die neuen Bahnen des naturkundlichen Unterrichts. Ein Wort zur Wehr und Lehr von G. Partheil und W. Probst. ib. 9. Aufl. 61 S. 80 Rp.
- Blumenbüchlein für Waldspaziergänger im Anschluss an „Unsere Bäume und Sträucher“* von Dr. B. Plüss. Freiburg i. B. 1904. F. Herder. 12^o. 196 S. mit 254 Bildern. gb. Fr. 2. 70.
- Anleitung zur Photographie* von G. Pizzighelli. Halle a. S. 1904. Wilh. Knapp. 12. Aufl. 414 S. mit 222 Abbild. im Text u. 24 Tafeln. gb. Fr. 5. 40.
- Anleitung zur Momentphotographie* von Hugo Müller. ib. 80 S. 12^o. Fr. 1. 35.
- Wie baut und pflanzt man ein Alpinum* von Hans Wieland. Erfurt. J. C. Schmidt. 24 S. mit 24 Illustr. 70 Rp.
- Ideenwelt des Anarchismus* v. Dr. W. Borgius. Leipzig. 1904. F. Dietrich. 68 S. Fr. 1. 35.
- Über die Notwendigkeit ethischer Unterweisung durch die Schule.* Ein Beitrag zur Schulreformfrage von Frau P... u. von B... w. 1904. ib. 15 S. 70 Rp.
- Methodenlehre für den Unterricht in Religion.* Anleitung zum Katechisieren von Ottmar Schönhuth, Lic. th. Tübingen. 1904. Paul Siebeck. 142 S. Fr. 2. 50.
- Deutsch-österreichische Literaturgeschichte* von J. W. Nagl und J. Zeidler. Wien. C. Fromme. 26. Lief. à Fr. 1. 35.
- Bibliothek des allg. Wissens.* Zum Studium und Selbstunterricht von Em. Müller. Berlin. Deutsches Verlagshaus. Bong u. C. Lief. 17—19 à 80 Rp.
- Methodische Lehrgänge des elementaren Rechenunterrichts.* IV. T. Die Dezimal-, Bruch- und Schlussrechnung von Karl Teupser. Leipzig. 1904. Alfr. Hahn. 132 S. Fr. 2. 70.
- Geographisches Skizzenbuch* mit vorgedruckten Gradnetzen, für die Hand der Schüler bearbeitet von A. Kohl. ib. 16 S. 4^o. 25 Rp.
- Lehrbuch der ebenen Geometrie* für die ersten drei Jahre geometr. Unterrichts an höhern Schulen von E. Schumann. Stuttgart. 1904. Fr. Grub. 202 S. gr. 8^o. mit 87 Textfig. gb. 3 Fr.
- Die zehn Gebote im Lichte der Moraltheologie* des heiligen Alphons von Liguori von Lic. Alb. Bruckner. Schkeuditz. 1904. W. Schäfer. 173 S. 3 Fr. gb. Fr. 4. 30.
- Methodische Winke* für den biblischen und liturgischen Unterricht an der kath. Volksschule. Ein Wegweiser in Fragen und Antworten von P. Krings und H. Schlösser. Köln. 1904. J. Bachem. 124 S. Fr. 2. 10, gb. Fr. 2. 70.
- Tableaux des Verbes français à l'usage des écoles* par W. A. Hammer. Wien. 1904. A. Pichlers W. u. S. 23 S. 80 Rp.
- Die Schularztfrage* für höhere Lehranstalten von Dr. Heinrich Berger. Hamburg. 1904. Leop. Voss. 78 S. Fr. 1. 35.
- Gertrudis.* Ein dramatisches Gedicht für die weibliche Jugend von Marie Mensching. Hildesheim. Herm. Helmke. 48 S. 12^o. 70 Rp.
- Abhandlungen zur Psychologischen Pädagogik*, herausgegeben von E. Meumann. Leipzig. 1904. W. Engelmann. I. Bd. 3. Heft.
- Experimentelle Untersuchungen über die Hausaufgaben* des Schulkindes von Friedr. Schmidt. 120 S. gr. 8^o. Fr. 2. 70. 4. Heft.
- Über Einzel- und Gesamtleistung* des Schulkindes von Dr. Aug. Mayer. 136 S. Fr. 3. 20.

Die Gesundheitspflege des Schulkindes im Elternhause von Dr. Lobedank. Hamburg. 1904. Leopold Voss. 218 S. Fr. 3. 40.

Die Kulturverhältnisse des deutschen Mittelalters. Im Anschluss an die Lektüre zur Einführung in die deutschen Altertümer im deutschen Unterricht von Dr. Arnold Zehme. Wien. 1905. E. Tempsky. 197 S. mit 80 Abbild. Geb. Fr. 2. 70.

Kleine Syntax der französischen Sprache für Schul- und Privatgebrauch von Georg Stier. Cöthen. 1904. Otto Schulz. 135 S. Geb. Fr. 1. 80.

Uralte Formen in hochmoderner Wiedergabe. Neue Vorlagen für den Anfangsunterricht im Freihandzeichnen in Volks-, Fortbildungs- und Mittelschulen von Leonh. Hellmuth. Leipzig. Seemann & Co. 20 Taf. in 4^o. 10 Fr.

Der Unterrichtsbetrieb in grossen Volksschulkörpern sei nicht schematisch-einheitlich, sondern differenziert-einheitlich. Zusammenfassende Darstellung der Mannheimer Volksschulreform von Dr. A. Sickinger. Mannheim. 1904. J. Bensheimer. 172 S. gr. 8^o. Fr. 4. 30.

Pädagogische Abhandlungen. Neue Folge von W. Bartholomäus. Bielefeld. A. Helmich. X. Bd. Heft 2: Humor in der Schule von E. Schulze. 14 S. 8^o. 50 Rp. — Heft 3: Jenseits von Gut und Böse von D. Hieronymus. 16 S. 50 Rp. — Heft 4: Die Grenzen der Teilnahme unseres Standes an dem öffentlichen Leben von Fritz Krahn. 22 S. 70 Rp.

— Heft 77: Die zurückgebliebenen Kinder in der Volksschule von C. S. Klammer. 12^o. 20 S. 70 Rp. — Heft 79: Über den Grundlehrplan der Berliner Gemeindeschulen von W. K. Bach. 14 S. 50 Rp. — Heft 80: Beiträge zur Schulgeschichte der Grafschaft Mark von Otto Prein. 34 S. 70 Rp. — Heft 81: Kinderschutzgesetz und Volksschullehrer von W. K. Bach. 40 S. 50 Rp. — Heft 82: Zur Erinnerung an den 60. Geburtstag Heinrich Schaumbergers von W. Burmester.

Schule und Pädagogik.

Hemann, Friedr., Geschichte der neueren Pädagogik. Eine Darstellung der Bildungsideale der Deutschen seit der Renaissance und der Reformation. Bücherschatz des Lehrers von K. O. Beetz, Bd. 10. Osterwieck, Harz 1904. A. W. Zickfeldt. 436 S. Fr. 4. 50, geb. Fr. 5. 65.

Da ist einmal eine frisch geschriebene Geschichte der Pädagogik, die wir in die Hände aller Lehramtskandidaten und jungen Lehrer wünschten. Es ist nicht die hergebrachte, schulstauige, am Buchstaben klebende Manier, welche die Komponenten der geschichtlichen Pädagogik zu Symbolen der Langeweile macht. Was der Verfasser will, ist in erster Linie, den Zusammenhang zwischen Erziehung, Erziehungsidealen und der Kulturentwicklung darzustellen. „Das Bildungsideal jeder Zeitepoche bildet den Nerv der Pädagogik“; davon geht er aus, um daran die Darstellung der Bildungsanstalten, nicht bloss der Volksschule, und die Charakteristik der grossen Pädagogen und ihrer Systeme anzuschliessen. Indem der Verfasser den grossen, leitenden Gesichtspunkten folgt, vergisst er nicht, den einzelnen Trägern neuer Gedanken gerecht zu werden. Nicht gut weg kommt Petrarca; auch Herder ist nicht voll gewürdigt. Pestalozzi starb nicht in Birr, sondern in Brugg. Aber selbst, wer nicht immer mit den Anschauungen des Buches einig geht, wird durch dessen Schreibweise angeregt; es ist nichts Kleinliches darin, sondern durchweg ein Streben nach dem Bedeutenden und Schaffenden. Darum empfehlen wir das Buch wärmstens zum Studium. Wenn der Verfasser in einer zweiten Auflage, die wir dem Buche bald wünschen, unter der Schweiz auch Th. Scherr nennt, so emanzipiert er sich etwas von seiner Schweizerquelle. Bei Th. Ziegler, der gewiss nichts der Schweiz zu liebe geschrieben, findet er auch einiges über die Schweizer Gymnasien, das ihm zum Vergleich im letzten Kapitel, und wär's auch nur für sich, nützlich sein dürfte.

Dr. Fr. W. Foerster., Jugendlehre. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche. Berlin 1904. Georg Reimer. 720 S. br. Fr. 6. 80, gb. Fr. 8. 10.

Das vorliegende Buch gibt Zeugnis von einer hohen Lebensauffassung, tiefer Menschenkenntnis und grosser Übersicht über die verschiedenen Lebensgebiete. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, einen Weg zu zeigen, wie durch erzieherische Einwirkung die inneren Kräfte im jungen Menschen geweckt und gestärkt werden können, so dass er zu einem sittlichen Charakter ausreifen kann. Er weiss, dass durch Erziehung nicht alles zu erreichen ist, und dass der angeborene Charakter in der Entwicklung jedes Menschen eine mächtige Rolle spielt. Im Hinblick auf diese Tatsache stellt er der Erziehung die Aufgabe, nicht den angeborenen Charakter ändern zu wollen, sondern diesen angeborenen Charakter zu benützen in dem Sinne, dass ein Teil dieses Charakters gegen den andern mobil gemacht werde. Es ist ein Verdienst des Verfassers, dass er gerade diesem höchst wichtigen Punkte in seinem Buche eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Er zeigt wie die verschiedenen Unterrichtsgebiete ethisch verwertet werden können und besitzt eine erstaunliche Gabe, bei aller Einfachheit in die Tiefe zu dringen und durch überraschende Vergleichen den Zögling zu interessieren und sein Auge zu öffnen für die ethische Bedeutung alles Tuns und Geschehens im Menschenleben.

Durch vielseitige Beleuchtung desselben Gegenstandes, wobei er immer interessant und originell bleibt, weiss er mannigfaltige Motive aufzufinden, aus deren Menge auch bei sehr verschiedenartiger Veranlagung der Zöglinge eines oder mehrere ihre Wirkung auf den Willen nicht verfehlen werden. Man kann das Buch auf jeder beliebigen Seite aufschlagen; überall wird man reiche Belehrung und Anregung zur Selbsterziehung finden und neue Begeisterung schöpfen für die Ausübung der Erziehungskunst. Das Buch sollte jedem Zöglinge eines Lehrerseminars in die Hand gegeben werden. Es verdient einen Ehrenplatz in der Bibliothek jedes gewissenhaften Erziehers. Die Tatsache, dass in wenigen Wochen dieses geistvolle Buch vollständig vergriffen und bereits eine zweite Auflage im Drucke (mit besserer Interpunktion? D. R.) ist, zeigt am besten die Anerkennung, die diese pädagogische Wegleitung findet. *F-da. Plauderstunden.* Schilderungen für den ersten Unterricht v. *F. Gansberg.* Leipzig, v. Th. Hofmann 1902.

Neben dem pedantischen Belehrungsstoff, der sich uns so oft als echte Schulpoesie aufzudrängen sucht; neben dem weinerlichen, schwatzenden Gouvernantengewäsch; neben dem faden Geschwätz angeblich kindlichen Moralstoffes endlich wieder einmal etwas Frisches, etwas Originelles und Packendes! Meist in erzählender Form anziehende Schilderungen des menschlichen Lebens und Treibens, der vielfältigen Dinge, welche die moderne Kultur um uns herum anhäuft, und von denen merkwürdigerweise unsere Schulbücher keine oder nur flüchtig Notiz nehmen. Auch Naturschilderungen fehlen nicht. Aber alles wird in launiger, beinahe drolliger Weise erzählt, ganz der Auffassungsweise des Kindes entsprechend. Dass es sich um wirklich geschauten Dinge handelt, merkt man aus jedem Satze heraus. Vieles entstammt allerdings der Sphäre norddeutscher Städte und reichsdeutschen Empfindens. Nichtsdestoweniger können wir das Buch auch unserer Lehrerwelt bestens empfehlen. Es wird sich ein jeder die nötigen Korrekturen schon zu machen wissen. *J. H.*

Sammlung pädagogischer Vorträge von *W. Meyer-Markau* Bd. XIV. Heft II/III: *Zum Fachunterricht* in der Volksschule von *Konrad Schewe.* Minden i. W. C. Marowsky. 55 S. Fr. 1.10.

Es ist eine Unmöglichkeit, dass ein Lehrer den Stoff, der zur Erreichung der Erziehungs- und Bildungsziele der Volksschule vorausgesetzt werden muss, in seiner Gesamtheit in gleicher Quantität und Qualität beherrschen kann. Von diesem Satze ausgehend vertritt der Vortrag (im Duisburger Lehrerverein gehalten) den Fachunterricht in der Volksschule wie in den höhern Schulen. Die volle „Meisterschaft kann nur der Fachlehrer haben. Er kann nur die Natur durch Kunst leisten.“ Zur Unterstützung seiner Ansichten zieht der Verf. Herbart und Ziller u. a. herbei, und verschmäht auch Fussnoten nicht als Argumente. Ja, steckt nicht etwas Wahrheit in seinen Anschauungen? Sicherlich; aber ganz recht hat er erst, wenn die Fachlehrer Engel sind als Fachengel und Lehrgengel... Lest.

Sauren W. J. *Die Praxis des 2. Schuljahres in kath. Volksschulen.* Köln a. Rh., J. K. Bachem, brosch. Mk. 2.40, geb. 3 Mk.

Das so recht aus der Schulpraxis hervorgegangene Buch wird den Lehrern auf der Unterstufe um so willkommener sein, als es gerade auf dieser Stufe besonders schwierig ist, die erst im Erwachen befindlichen Seelenkräfte richtig zu erfassen. In vorliegendem Werke wird durch das kurze, aber doch gründliche und zuverlässige, in eigener Arbeit entstandene und erprobte Lehrverfahren mit Vorzüglichkeit dargeboten. Obschon vorab für kathol. Schulen bestimmt, wird es auch den Lehrern anderer Konfessionen in Sprachunterricht, Rechnen und Turnspielen vollkommene Auskunft bieten. *Sch.*

Deutsche Sprache.

Bergkristalle. *Fränzel.* *Geheilte Aberglaube.* Zwei Erzählungen von *Margr. Weiss* und *J. Roos* bilden ein Bändchen der Bergkristalle (Fr. 1.50), die im Verlag von Ernst Kuhn, Biel erscheinen.

Margr. Weiss ist blind, *J. Roos*, den wir aus „No. Fyrobigs“ und „Stimmungen“ kennen, ist seit 17 Jahren gelähmt. Aber was die beiden da geschrieben, zeugt von hellen Augen und von ungebrochener Lebenskraft. Wie frisch und farbig sind die kleinen Bilder, die an uns vorüberziehen, das Dorfleben in Schimmerbühl, die Kolonie der italienischen Eisenbahner, die Prozession zum heil. Pankraz! Wie fein beobachtet die Beziehungen zwischen den unruhigen jugendlichen Herzen! Es ist ein hübsches, sinniges Büchlein und muss jedem Freude machen, der es kauft oder geschenkt bekommt. Wir empfehlen dasselbe aufs wärmste zur Verbreitung. *J. B.*

Edw. Stillebauer. *Götz Kraft,* die Geschichte einer Jugend. Berlin, Rich. Bong. 1. Band Fr. 5.40.

„Mit tausend Masten“ fährt *Götz Kraft* in die Welt hinaus. Er verbringt, von der Schönheit des Landes und der akademischen Freiheit ganz berauscht, in Lausanne einen ereignisvollen Sommer. Das Leben mit seinen Klassen- und Rassenkämpfen braust vor ihm dahin, und er wirft sich mit dem Wagemut der Jugend in den Strom, um mitzustreiten. Hin und wieder bekommt man den Eindruck, der Schriftsteller sei selbst noch jung; er vermeidet nicht immer das Überschwängliche, das Krasse und Quälende. Aber man erhält den Glauben, dass aus *Götz Kraft* ein ganzer Mann werde, „der für die Träume seiner Jugend wird Achtung tragen.“ Durch das ganze Buch geht ein ernster, sittlich reiner Zug. **Hiemesch und Christiani.** *Präparationen für den ersten Schreib-Leseunterricht.* 2. verb. Aufl. Kronstadt, Heinrich Zeitner. 50 Pfg.

Der Schreib-Leseunterricht auf der Elementarstufe soll nicht nur das ihm zunächst liegende Ziel, den Kindern die Kenntnis der Buchstaben beizubringen, verfolgen, sondern daneben auch höhere Zwecke im Auge behalten, nämlich geistige Anregung, Förderung der Lesefreudigkeit und Entwicklung eines lebhaften Wissensdranges. Beides wird in vorliegender Broschüre eingehend und methodisch wohlgeordnet klar gelegt. *Sch.*

Fremde Sprachen.

Patrizio Tosetti: *Per il cuore e per la mente.* Libri di lettura ad uso delle scuole primarie ticinesi. 3 vol. in 8^o. Vol. I^o 250 pag. ca., Fr. 1.20. Bellinzona, Colombi 1903. — Vol. II^o 490 pag. ca., 1,60 fr. Bellinzona, Salvioni 1904. — Vol. III^o 450 pag. ca. 1,80 fr., Bellinzona Colombi 1903.

Tre libri compilati col senno e col cuore del pedagogista moderno, che non soltanto conosce la sua scienza, ma che veramente comprende la gioventù. Noi pure salutiamo questi tre volumi quali ornamento delle nostre biblioteche scolastiche e forse anche quali libri di testo, giacchè — v. Prefaz. — sono basati „sul metodo naturale e specialmente sul metodo ciclico e di concentrazione delle materie.“ Scuola, casa, stagioni, tempo, corpo umano (Perchè tanta somiglianza col capitolo „Il corpo dell'uomo,“ nell' „Allegra Nidiata“, 2a. cl. della Vertua-Gentile?), fenomeni della natura, minerali, piante, animali: tali sono i cicli principali del 1^o vol., ricchi di brani educativi, quasi tutti dilettevoli, e diversi buoni e facili, talvolta un po' seccanti, come quelli „Alla maestra“, pag. 252. — Negli

altri due volumi il materiale è simile, ma più vasto (storia, geografia, biografie d'uomini benemeriti, invenzioni recenti) e trattato con una erudizione vieppiù crescente. Tra le poesie alcune sono di origine ticinese, parecchie di illustri poeti italiani. Ci piace che dopo molto, forse troppo patriottismo — è il solito dei libri di lettura di tutte le nazioni — il 3.^o vol. finisca con un brano che consiglia e glorifica l'amore del prossimo, la fiducia negli uomini e nella civiltà e che lo suggellino tre strofe del divino canto carducciano. „Noi troppo odiammo e sofferimmo. Amate! — Il mondo è bello e santo è l'avvenir!“ Queste parole, che ispirano un amore non limitato da confini politici contribuiranno a educare dei cittadini del mondo!

Dello stesso *Tosetti* annunziamo qui l'*Antologia di prose e poesie moderne* (Vol. in 12^o, 732 pag. 3 fr., Bellinzona, Salvioni 1902), lodevole assai per la scelta dei brani, presi da autori italiani moderni, in parte ticinesi, come pure da qualche illustre autore straniero. Nella disposizione dei brani il compilatore segue soltanto le norme della varietà e della gradazione; in fine aggiunge brevi cenni biografici degli autori compresi nella raccolta. Utili i brani di contenuto linguistico (Franceschi, Rigutini, De Amicis, Alfieri). Giustissima l'idea di stampare per intero diversi racconti; anzi li vorremmo più numerosi, rinunciando ad altri brani piuttosto superflui, come „L'uguaglianza sociale,“ che — sempre col debito onore al Gabelli — non ci sembra nè profondo, nè adatto alla scuola. Sarebbe ora di finirla coll' accumulazione di tanti brani, lunghi e brevi, tratti da cento e più autori, che ingombrano la mente dell' alunno di minuzoli, non lasciandogli mai l'impressione di un tutto. In una seconda edizione si tralascerà forse la famosa descrizione dannunziana „Il canto dell' usignuolo“, che perdè gran parte del suo valore, dacchè il Giurati ne mostrò la somiglianza sospettosissima con una descrizione del Maupasant. Speriamo che nel „grande plagiaro al cospetto di Dio“ si trovi altra pagina più originale. Potevasi aggiungere qualche altro brano simile all' „Istruzione delle donne“ del De Amicis: dei sani movimenti attuali desideriamo sentire un' eco più forte nei libri destinati all' educazione della gioventù. Dovevasi inoltre riprodurre il canto „All' Italia“ del Leopardi, che appare soltanto quale artista dell' idillio; siamo convinti che i sentimenti repubblicani dei Ticinesi, per cui — v. Prefaz. — l'elvetico compilatore dimostra tanto zelo, non ne avrebbero menomamente sofferto. Bella cosa poi se il libro fosse adorno di ritratti dei principali autori, non tanto per interrompere la monotonia esteriore delle sue 732 pagine, quanto per destare maggiormente l'interesse del lettore. Basterebbero poche incisioni, ma grandi e ben fatte, rispondenti alle odierne esigenze artistiche, non sbiadite e confuse, come quelle con cui si credette „ornare“ i tre libri suaccennati. E. N. B.

Koch, Dr. Ernst. *Unterrichtsbrieft für das Selbststudium der Altgriechischen Sprache.* Leipzig, E. Haverland. I. Kurs, Brief 1—14, II. Kurs, Brief 22—36 à 70 Rp., zusammen Fr. 21. 60.

Ziel dieses Doppelkurses ist das Verständnis von Xenophons Anabasis. Begonnen wird das Selbststudium mit Einführung im Alphabet, Akzent, Deklination und Konjugation und einfachen Übungsstücken (ausgewählte Sätze) mit interlinearer Übersetzung und Aufgaben. Die Haverlandschen Unterrichtsbrieft haben mancherlei Vorzüge; wir machen auf den Griechischkurs aufmerksam: Fleiss kann auch hier manche Lehrstunde ersetzen.

Seket, V. A. *Cours de langue française d'après la méthode intuitive.* II^e et III^e partie, 85 et 112 p., chaque partie fr. 1.15. Grongue. 1904. P. Nordhoff.

An die zahlreichen, wenn auch nicht immer neuen Illustrationen knüpft der Verfasser Übungen und Gespräche an, die den Schüler in den Wortschatz und den Gebrauch der Sprachformen einführen. Eine Reihe der Übungen sind sehr instruktiv; manchmal die gebotene Hilfe etwas weitgehend. Besonders für Privatunterricht, aber auch für Klassenunterricht zu empfehlen. Mit Vorteil werden eine Reihe Übungen neben jedem Lehrmittel zur Einprägung und Repetition verwendet werden können.

Naturkunde.

Naturstudien im Hause. Plaudereien in der Dämmerstunde Ein Buch für die Jugend von Dr. K. Kraepelin. Mit Zeich-

nungen von O. Schwindrazheim. 2. Aufl. Leipzig. G. B. Teubner.

In Form einer gemütlichen Unterhandlung zwischen Vater und Sohn — der erstere führt den Namen Dr. Ehrhardt — behandelt das Buch eine Reihe von Naturgegenständen (z. B. Wasser, Kochsalz, Mineralien, Steinkohlen, Spinne, Stubenfliege usw.). Das Frage- und Antwortspiel gibt Veranlassung zur Erörterung der verschiedensten Beziehungen der Objekte zu andern. Der Ton ist bei aller Gemütlichkeit doch ein natürlicher und würdiger, frei von dem in ähnlichen Werken sich breit machenden Gouvernantengeschwätz. Einige der Artikel würden sich sehr wohl zur Aufnahme in Lese- und Lehrbücher von Volksschulen eignen. Die in den Text eingedruckten Originalillustrationen sind hübsch. Das Werk ist jedem Volksschullehrer, der in seinen naturkundlichen Unterricht etwas Gemütlichkeit bringen möchte, zur Konsultation sehr zu empfehlen, auch als Geschenk für intelligentere Knaben vortrefflich geeignet. J. H.

A. Sprockhoff. *Naturkunde für höhere Mädchenschulen.* I. u. II. Teil. Geb. 2 Fr. u. Fr. 2.40. Verl. v. Carl Meyer (Gustav Prior), Hannover u. Berlin.

Der Verfasser versucht in die „neuen Bahnen“ einzulenken. Er tut dies mit aner kennenswerter Zurückhaltung, und die Behandlung des Stoffes erfolgt mit der wünschbaren Einfachheit. In dieser Beziehung dürfen sich beide Teile wohl sehen lassen. Wir erlauben uns aber, Fig. 1 in beiden Bändchen resp. die zugehörige schöne Beschreibung als grundfalsch zu bezeichnen. Wir sehen auf dem bekannten Cliché nicht, wie der Autor behauptet, Galanthus und Leucojum dargestellt, sondern nur verschieden grosse Exemplare der erstern Gattung. Was müssen auch die höhern Töchter denken, welche beide Pflanzenarten aus der Anschauung kennen. Im II. Teil, pag. 4, lesen wir: „Schon der Name Anemone lässt beide Pflanzen als nahe Verwandte erscheinen.“ Das ist wider alle Logik. Nein, die bei beiden Pflanzen vorkommenden gleichen Merkmale führten zur Einreihung in die nämliche Gattung. Die Natur hat sich nicht der Nomenklatur angepasst. Solche Schnitzer sollten in einem ernsthaften Schulbuche nicht vorkommen. J. H.

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. II. Bändchen: *Im Reiche der Blumen* von Joh. Niessen. Regensburg, G. J. Manz. 2 Fr.

Der Verfasser führt uns den 12 Monaten entlang eine Anzahl der bekanntesten Erscheinungen aus der Blumenwelt vor, betrachtet sie in zwangloser Weise vom biologischen, sentimental-ästhetischen, hie und da auch vom Nützlichkeitsstandpunkte aus. Zahlreiche poetische Einlagen verschiedenster Herkunft und verschiedener Güte bringen in den Fluss der Betrachtungen die nötige Abwechslung. Alles was da geschrieben steht, möchten wir nicht unterschreiben, so z. B. gehört die stille Bescheidenheit, mit welcher (Seite 171) sich das wohlriechende Veilchen im Grase verbirgt, ins Reich der Fabeln. Die verschiedenen Veilchenarten sind recht unbescheiden gegenüber ihren Mitpflanzen. Auch die Hinweise auf die Verwendung zu Heilzwecken wären besser unterblieben. Sie sind in unserer dem Aberglauben aller Art wieder hinneigenden Zeit geeignet, dieser Tendenz Vorschub zu leisten. Wer das Bedürfnis empfindet, sich in die sogenannte sonnige Naturbetrachtung einführen zu lassen, der mag sich in diesem Büchlein Rats erholen. J. H.

Karl Bernhard. *Naturgeschichte für Bürgerschulen.* Ergebnisse unterrichtlicher Entwicklung. 288 Abb. Wien, A. Pichlers W. & S. Gb. Fr. 2.70.

Der gesamte Stoff des naturgeschichtlichen Unterrichts ist auf verhältnismässig kleinem Raume übersichtlich und in anziehender Form dargestellt (der Mensch, das Tierreich, das Pflanzenreich, Mineralien, Gesteine). Der Text wird unterstützt durch recht gute Illustrationen, wie überhaupt die äusserliche Ausstattung des Buches ebenfalls nichts zu wünschen übrig lässt. J. H.

Marshall, Dr. W. *Die Tiere der Erde.* Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 33—38 (im ganzen 50 je) 80 Rp.

In den vorliegenden Lieferungen führt der gelehrte Verfasser die Darstellung der Vogelwelt (8.—17. Ordnung) zu Ende. Wir folgen seinen Worten gern, denn zu der klaren

Charakterisierung der einzelnen Arten gesellen sich stets interessante Züge aus der Lebensweise, den Sport und Liebespielen der gefiederten Welt. Mit den Pinguinen wird deren Betrachtung abgeschlossen und die Schildkröten eröffnen das Gefolge der Kriechtiere. Wie in den früheren Lieferungen sind die Illustrationen (nach dem Leben) vorzüglich; was für drollige Figuren unter den Geiern, Pinguinen usw. Die farbigen Bilder sind ebenfalls vorzüglich.

Seyfert, R. Dr. *Naturbeobachtungen*. 3. Aufl. Leipzig, 1904. R. Wunderlich. Heft I. 34 S. 40 Rp. Heft II. 34 S. 40 Rp.

Für jeden Monat stellt das Büchlein Aufgaben zum Beobachten und Sammeln in der Natur, Heft I in Garten, Haus und Hof; Heft II im Walde, am Fluss und Teich. Für den Lehrer anregend und nützlich in Schülerhand.

Mathematik.

Dr. E. Gubler, *Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen*. II. Heft. 52 S. Gb. 80 Rp. Zürich, Orell Füssli.

Das erste Heft der Gublerschen Aufgabensammlung enthält den Übungsstoff für die Operationen 1. und 2. Stufe und die linearen Gleichungen mit einer Unbekannten. Die 545 Aufgaben des vorliegenden zweiten Heftes beziehen sich auf Quadratwurzel, Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, Potenzen und Wurzeln. „Wenig, aber alles,“ lautet mein Urteil über dieses Buch. Ist auch die Anzahl der Aufgaben hier kleiner als bei Heis, Bardey, Müller und Kutnewsky u. a., so kommen doch alle wesentlichen Punkte zur Sprache, ja wir finden — namentlich am Schlusse einzelner Abschnitte — Fragen und Aufgaben, durch die bereits gewonnenen Kenntnisse vertieft oder das Verständnis späterer Kapitel vorbereitet wird, die wir in den grossen Aufgabensammlungen vergebens suchen. Hätte ich an einer Anstalt zu unterrichten, wo der mathematische Lehrstoff in verhältnismässig wenig Stunden durchgenommen werden muss (Seminar, Gymnasium, Handelsschule, Technikum), so würde ich, sobald wie möglich, zu dieser Sammlung greifen. Ohne Hasten und Jagen wird der Schüler ein Heft durcharbeiten, und ist er fertig, so besitzt er etwas Solides, etwas Vollständiges. Eine einfache, aber kräftige Kost, an der die Schüler Freude haben und gedeihen. B.

Geographie.

Sievers, Dr. Wilh., *Süd- und Mittelamerika*. 2. Aufl. Mit 144 Textbildern, 11 Karten und 20 Tafeln. Leipzig, Bibliographisches Institut. 1903. Geb. 16 M.

Die fünf Bände der „*Allgemeinen Länderkunde*“, von denen jeder einen Erdteil behandelt, genügen bei der 2. Auflage nicht mehr. — Zwar sind Afrika und Australien in ganz umgearbeiteter Form wieder je in einem Bande erschienen; aber bei Amerika ging das nicht. Gleichwie das eigentlich zwei Erdteile sind, so werden diese nun in zwei Bänden behandelt, Südamerika von *W. Sievers*, Nordamerika von *Dr. Em. Deckert*. Dabei ist der Stoff derart gewachsen, dass Südamerika statt 22 Bogen nun 38, Nordamerika statt 15 nun 34 Bogen umfasst.

Aber nicht nur eine Vergrößerung des Stoffes hat stattgefunden, sondern eine vollständige Umschmelzung des Ganzen. Statt wie früher den ganzen Erdteil nach begrifflichen Kategorien zu behandeln (Gebirge, Gewässer, Klima, Pflanzen, Tiere, Menschen etc.), werden nun die natürlichen Landschaften zum Einteilungsprinzip gemacht. Jetzt findet man also alles, was z. B. die Llanos betrifft, in einem Abschnitt beisammen, während man es früher in 5—6 verschiedenen Kapiteln zusammensuchen musste. Es ist klar, dass dadurch die Brauchbarkeit des Buches, z. B. für die Präparation, ungeheuer gewonnen hat.

Selbstverständlich hat das Bibliographische Institut den reichen Bildschmuck der ersten Auflage noch vermehrt. Eine sehr praktische Neuerung ist rühmend hervorzuheben und zur Nachahmung zu empfehlen: Fast immer ist im Text auf das Bild und unter dem Bilde auf den Text verwiesen. *Dr. A. A.*

A. Hartlebens Volks-Atlas. 4. Aufl. in 20 Lief. zu 70 Rp. Wien, A. Hartleben. Lief. 2—10.

Der gesamte Atlas wird auf 72 Karten in 100 Kartenseiten berechnet; daraus ist die Zahl der Doppelkarten zu er-

sehen, die eine Reihe vorzüglicher Landbilder darstellen. Man sehe z. B. die schönen Karten Balkanländer, Polynesianen, Italien, Böhmen und Mähren usw., daneben die Einzelkarten, Karten der Meeresströmungen, Völkerverbreitung, Schifffahrt u. a. und man wird sich überzeugen, dass hier um billiges Geld ein wirklich gutes und sehr reichhaltiges Kartenbild geboten wird, das eine Empfehlung verdient. Text und Namensverzeichnis werden den Gebrauch erleichtern.

Verschiedenes.

Aus Natur- und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 2. Bändchen: *Soziale Bewegungen und Theorien* bis zur modernen Arbeiterbewegung von *Gustav Maier*. B. G. Teubner, Leipzig Fr. 1. 70.

Die vorliegende 2. Aufl. ist ein unveränderter Abdruck der ersten. Wir finden in dem Buche dasjenige, was so oft im Geschichtsunterrichte, der sich mit Schlachten, Heerführern und Jahrszahlen beschäftigt, dem Schüler vorenthalten wird. Es ist eine Kulturgeschichte in grossen Zügen. Das hübsch gebundene Werkchen wird jeder Lehrerbibliothek wohl anstehen. J. H.

Coupe et Confection de Lingerie, bearbeitet von *Madame Picker*, Inspectrice des écoles à Genève et Mademoiselle *Cousin*, Maitresse d'ouvrages à l'Ecole normale de Lausanne umfasst sämtliche Gebiete der Lingerie.

Hauswäsche, Wäsche für Kinder jeden Alters, Damen- und Herrenwäsche, sowie das Flickern von Weisszeug erfahren eine äusserst gründliche Behandlung. Anschauliche Zeichnungen ergänzen die Erklärungen zu den Musterkonstruktionen, denen jeweilen noch nähere Angaben über Material, Preis und Herstellung beigelegt sind. Dieser mit reichen Fachkenntnissen, grosser Sorgfalt und Hingabe ausgearbeitete Leitfaden bildet nicht nur für Arbeitslehrerinnen ein sehr wertvolles Handbuch, er leistet auch beim Selbstunterricht vorzügliche Dienste. *J. Sch.*

Deutsche Alpenzeitung. 4 Jahrg. Vierteljähr. Fr. 4. 50. München, Finkenstr. 2. Gust. Lammer.

Heft 7 und 8 bieten mannigfache Anregung und Belehrung durch folgende reich illustrierte Artikel: Eine Tödifahrt (Dr. E. Näf), Sonnwendfeier (H. Barth); Touren in den Karnischen Alpen (P. Hübel), Sonnwendstunden (Marie Reintaler), J. G. Seidl als Tourist (Dr. K. Fuchs). Eine Sommerfahrt nach Berchtesgaden (H. Permaneder). Wanderungen durch Bosnien, Herzegowina, Montenegro (Thea Kaiser). Ein Frühlingsabend in Leutstetten und im Mühlthal (A. Holzer) mit schönen Zeichnungen des Verfassers, der blöde Toni (H. Uli), sowie durch kleinere Mitteilungen aus dem Touristen- und Bergleben. Neben den prachtvollen Kunstblättern (Berchtesgaden, Hain bei Ragusa, Schloss Leutstetten, Monte Cridola, Frühstücksplatz an der gelben Wand) verdienen auch die Textillustrationen verschiedener Art löbliche Erwähnung. Aus Nr. 9 u. 10 seien erwähnt: Hochtouren in Jötunheim, Luzern und Pilatus, aus dem Bergell. Sehr schön.

Elternzeitung. Zürich, Th. Schröter. 12 Nrn. 3 Fr.

Diese von O. Sutermeister begründete Zeitung eröffnet den 13. Jahrgang mit Aphorismen von Sutermeister, Ärztliche Betrachtungen über die Ehe, Unzerrennliche Freunde (eine Kindergeschichte). Vermögensrechtliche Wirkung des Eltern- und Kinderverhältnisses, die Macht des Kleinsten (aus Försters Lebenskunde), Comenius und Pestalozzi (aus Hunzikers Festrede), Sag mir die Wahrheit (aus M. Wood-Allens gleichnamigem Werklein).

Böhm, J. *Übungsheft der gewerblichen Buchhaltung*. Kronenburg. Jul. Kühkopf. 40 Rp. Enthält Lineatur für Inventar, Hauptbuch usw. auf schönem Papier.

Pflanzet Bäume und pflüget sie! Wandtafel ib. Fr. 2. 20.

In Wort und Bild wird Anleitung zur Pflege, insbesondere Begiessung der Bäume gegeben. Als Wandbild sind die Abbildungen zu klein. Die Tafel ist auch zu teuer. In den mächtigen Tafeln, welche *Die vier Fälle des Geschlechtswortes* und des persönlichen Fürwortes in grossen Buchstaben vorführt, hat der Verlag kaum einem Bedürfnis abgeholfen: unaufgezogen (Fr. 2. 50) gehen die Tafeln zugrunde, aufgezogen (Fr. 6) sind sie zu teuer.